

## Konzeption

# Christlich-Orthodoxe Montessori Kita

„Heiliger Georg“

Leipzig



Russenstraße 196

04288 Leipzig

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	1
2	Kernaussagen zum Träger .....	1
2.1	Die Rumänische Orthodoxe Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa (K.d.ö.R.) als Träger der Kita.....	2
2.2	Trägerphilosophie.....	2
2.3	Sonstige Leistungen des Trägers.....	2
3	Gesetzliche und regionale Grundlagen zur Führung einer Kita .....	3
4	Gebäude, Räumlichkeiten und Rahmenbedingungen .....	4
4.1	Raumkonzept.....	4
4.2	Außengelände.....	7
4.3	Die Kita im Sozialraum.....	8
4.4	Öffnungs- und Schließzeiten.....	8
5	Unser pädagogisches Konzept .....	9
5.1	Unser Leitbild.....	9
5.2	Grundhaltung und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte .....	10
5.3	Ziele unserer pädagogischen Arbeit .....	10
6	Die Pädagogik nach Maria Montessori.....	11
6.1	Maria Montessori .....	11
6.2	Das Kind als Individuum.....	11
6.3	Die sensiblen Phasen in der Entwicklung des Kindes.....	11
6.4	Die vorbereitete Umgebung.....	12
6.5	Die Polarisierung der Aufmerksamkeit.....	13
6.6	Die Bereiche der Montessori-Pädagogik.....	13
6.6.1	...für 1- bis 3-jährige Kinder.....	13
6.6.2	...für 3-jährige bis zur Einschulung .....	18
6.7	Sozial- und Friedenserziehung .....	21
7	Unsere religionspädagogische Arbeit.....	22
7.1	Die „Kleine Kirche“ .....	22
7.2	„Godly Play“ als religionspädagogisches Konzept.....	23
8	Mehrsprachigkeit in unserer Kita.....	24
9	Die Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes und unsere Umsetzung.....	25
9.1	Somatische Bildung .....	25
9.2	Soziale Bildung.....	27
9.3	Kommunikative Bildung.....	27
9.4	Ästhetische Bildung.....	28
9.5	Naturwissenschaftliche Bildung.....	28
9.6	Mathematische Bildung .....	29
9.7	Religiöse Grunderfahrungen und Werteentwicklung.....	29
10	Unsere tägliche Arbeit mit den Kindern.....	29
10.1	Grundlagen unserer Arbeit.....	29
10.2	Tagesstruktur in der Kleinkindgemeinschaft/Krippe .....	30

10.3	Tagesstruktur im Kinderhaus.....	33
10.4	Begegnungsmöglichkeiten innerhalb der Kita.....	35
10.5	Ernährung .....	36
10.6	Natur erleben.....	37
10.7	Stadt erleben .....	37
10.8	Gottesdienste erleben.....	38
10.9	Rechte der Kinder und Kinderschutz .....	39
10.10	Partizipation.....	39
10.11	Besondere Projekte mit den Vorschülern.....	40
11	Beobachtung und Dokumentation.....	40
12	Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit.....	40
12.1	Beteiligung von Eltern.....	41
12.2	Elternversammlung.....	41
12.3	Elternbeirat.....	41
12.4	Schnuppervormittage.....	41
12.5	Tür- und Angelgespräche.....	42
12.6	Elterninformation .....	42
12.7	Eltern- und Entwicklungsgespräche.....	42
12.8	Angebote für Eltern .....	43
13	Gestaltung von Übergängen .....	43
13.1	Aufnahme in die Kita.....	43
13.2	Eingewöhnung.....	44
13.2.1	...in die Kleinkindgemeinschaft/Krippe .....	44
13.2.2	...in das Kinderhaus.....	45
13.2.3	Zusatz: Eingewöhnung unter dem Vorsatz einer zügigen Aufnahme aller Kinder lt. Kapazität.....	46
13.3	Übergang von der Kleinkindgemeinschaft/Krippe in das Kinderhaus .....	46
13.4	Übergang in die Schule.....	47
14	Qualitätsmanagement .....	47
14.1	Qualitätssicherung und -entwicklung .....	48
14.2	Beschwerdemanagement.....	48
15	Teamarbeit.....	48
15.1	Zusammenarbeit im Team.....	49
15.2	Konzept- und Personalentwicklung.....	49
15.3	Umsetzung der Betreuung bei Urlaub, Krankheit und Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte .....	50
16	Gemeinwesen- und Öffentlichkeitsarbeit .....	50
16.1	Rolle der Kita.....	50
16.2	Netzwerkarbeit .....	51
17	Literaturverzeichnis.....	52

## 1 Einleitung

Wir freuen uns sehr, als erste Kindertagesstätte der Rumänisch-Orthodoxen Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa (K.d.ö.R.) einen wichtigen Beitrag zur Vielfalt in der Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungslandschaft in Deutschland leisten zu dürfen. Als Christlich-Orthodoxe Montessori Kita bieten wir den Familien und Kindern eine bisher im deutschsprachigen Raum einmalige Kombination aus orthodoxer Erziehung und Bildung sowie allen Entwicklungschancen, welche die Montessori-Pädagogik bietet.

Die Konzeption dient uns als „roter Faden“ im Aufbau und der Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Sie gibt einen umfassenden Einblick in unsere Strukturen und die Abläufe in unserem Haus, in die Umsetzung unserer pädagogischen Schwerpunkte und unser Leitbild.

## 2 Kernaussagen zum Träger

Die Rumänische Orthodoxe Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa hat die Trägerschaft unserer Kita inne. Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und handelt entsprechend ihrer Satzung und unter Beachtung der Gesetze der Bundesrepublik Deutschland. Ihr Sitz ist in der Fürther Straße 166-168 in 90429 Nürnberg.

Auf Wunsch von Priestern und Gläubigen durch einen Beschluss der Heiligen Synode der Rumänischen Orthodoxen Kirche gegründet, setzt sie sich aus zwei eigenständigen Verwaltungseinheiten zusammen:

- dem Rumänischen Orthodoxen Erzbistum von Deutschland, Österreich und Luxemburg mit Sitz in Nürnberg und der Jurisdiktion von Deutschland, Österreich und Luxemburg sowie
- Dem Rumänischen Orthodoxen Bistum von Nordeuropa mit Sitz in Stockholm und der Jurisdiktion von Schweden, Norwegen und Dänemark.

Zur Metropole gehören momentan 211 Pfarrgemeinden sowie Niederlassungen und Klöster, von denen sich 151 in der Erzdiözese für Deutschland, Österreich und Luxemburg und 60 in der Diözese Nordeuropas befinden.

Das Oberhaupt ist seine Eminenz, Erzbischof und Metropolit Dr. Serafim Joantă.

## *2.1 Die Rumänische Orthodoxe Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa (K.d.ö.R.) als Träger der Kita*

Vor Ort wird die Rumänische Orthodoxe Metropole für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa (K.d.ö.R.) durch Herrn Pfarrer Ioan Forga, Erzpriester der Rumänisch-Orthodoxen Kirchengemeinde des Heiligen Georg zu Leipzig, vertreten. Die Christlich-Orthodoxe Montessori Kita “Heiliger Georg” wurde direkt auf dem Gelände der Kirchengemeinde errichtet und stellt die erste und aktuell einzige Einrichtung in Trägerschaft der Metropole dar.

## *2.2 Trägerphilosophie*

Die Metropole ist der Hauptsitz und das Verbindungsglied aller rumänisch-orthodoxen Kirchengemeinden in Deutschland, Zentral- und Nordeuropa. In dieser Funktion ist sie in allen Arbeitsgemeinschaften christlicher Kirchen tätig und nimmt am theologischen Dialog der verschiedenen Konfessionen in Deutschland teil. Durch die ökumenische Tätigkeit soll ein Beitrag zum besseren Verständnis unter den Christen geleistet werden. In den zur Metropole gehörenden Gemeinden versammeln sich hauptsächlich orthodoxe Rumänen, um ihren Glauben zu leben. Mit großer Offenheit sind die Gemeinden auch Anlaufpunkt für orthodoxe Christen anderer Nationen sowie für jeden, der am Gemeindeleben teilnehmen möchte.

Die Hauptaufgabe ist das Feiern der Gottesdienste, den Gläubigen die Sakramente wie Taufe, Trauung, Beichte, Kommunion oder die Krankensalbung zu spenden und sie im christlichen Glauben zu unterweisen und zu unterstützen. Besonders liegen dem Träger dabei die Kinder am Herzen. In sie einen “Samen des Glaubens” zu legen und sie christlich in einem möglichst gesunden und entwicklungsförderlichen Umfeld zu erziehen, ist in den Augen der Metropole die beste Investition in die Zukunft.

## *2.3 Sonstige Leistungen des Trägers*

Die Metropole und die ihr zugehörigen Gemeinden setzen sich für ein breites Spektrum an Aktivitäten ein. Es gibt Verantwortungsbereiche für Liturgie, für Bildung und Katechese, für Jugendliche, für Mission und Drucke sowie für den Besuchsdienst in Gefängnissen. Daneben werden Pilgerfahrten und Jugendtreffen

sowie Freizeiten organisiert. In Nürnberg gibt es eine Schule für Ikonenmalerei. Daneben setzt sich die Metropole auch für arme Kinder in Moldawien ein und hat dafür das Projekt “Stipendien für arme Kinder in Moldau” ins Leben gerufen.

### 3 Gesetzliche und regionale Grundlagen zur Führung einer Kita

Als familienergänzende Einrichtung richtet sich unsere Kita mit ihren Angeboten an die Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu bilden und zu betreuen, um sie zu verantwortungsvollen und sozialfähigen Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen. Die Familien sollen in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden sowie Berufs- und Familienleben gut miteinander vereinbaren können. Die gesetzlichen Grundlagen bilden hierfür auf Bundesebene das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz - BKiSchG) sowie das Fünfte Gesetz zur Änderung des Bundeszentralregistergesetzes.

Auf Landesebene bildet vor allem das Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG) eine wesentliche Grundlage. In ihr ist auch geregelt, dass der Sächsische Bildungsplan die Grundlage zur Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der Kita darstellt. Daneben sind das Sächsische Kindergesundheits- und Kinderschutzgesetz (SächsKiSchG), das Gesetz über die staatliche Anerkennung von Absolventen mit Diplom oder Bachelor in den Fachgebieten des Sozialwesens oder der Heilpädagogik im Freistaat Sachsen (SächsSozAnerkG) sowie das Landesjugendhilfegesetz (LJHG) von uns für Bedeutung.

Folgende Verordnungen und Verwaltungsvorschriften sind darüber hinaus für uns relevant:

- Sächsische Qualifikations- und Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte
- Sächsische Integrationsverordnung
- Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport zur Finanzierung von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege

- Verordnung des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über die staatliche Anerkennung von Absolventen mit Diplom oder Bachelor in den Fachgebieten des Sozialwesens oder der Heilpädagogik im Freistaat Sachsen
- VwV Kita-Investitionen 2009 Lesefassung
- VwV KommInfra 2009 (Verwaltungsvorschrift zur Gewährung von Zuwendungen für Infrastrukturmaßnahmen der Kommunen im Freistaat Sachsen)

#### 4 Gebäude, Räumlichkeiten und Rahmenbedingungen

Die Christlich-Orthodoxe Montessori-Kita “Heiliger Georg” befindet sich auf dem Gelände der rumänischen Kirchengemeinde “Heiliger Georg” zu Leipzig im südöstlichen Stadtteil Holzhausen/Zuckelhausen im Kreuzungsbereich Russenstraße/Parkstraße/Liebertwolkwitzer Straße/ Hinter dem Zuckelhäuser Ring. Die Adresse der Kita ist Russenstraße 196 in 04288 Leipzig. Das Gebäude wurde ab 2021 als Neubau an Stelle der ehemaligen Gastwirtschaft “Zur Linde” errichtet. Architektonisch passt es sich mit seinem traditionellen Erscheinungsbild und dem Walmdach sehr gut in das Aussehen der Umgebung ein. Es grenzt direkt an das Kirchgebäude der Gemeinde.

##### 4.1 *Raumkonzept*

Die Räume der Kita sind darauf ausgelegt, 105 Kinder nach dem pädagogischen Konzept nach Maria Montessori zu betreuen, zu bilden und zu erziehen. Man erreicht die Kita entweder über den Haupteingang an der Russenstraße oder über den Nebeneingang vom Parkplatz aus, welcher sich direkt neben dem Gebäude auf der Seite der Parkstraße befindet. Der Eingangsbereich am Haupteingang dient Kindern, Eltern, Großeltern und Besuchern dazu, sich über aktuelle Themen zu informieren. Dazu zählen Informationen und Angebote des Trägers, des Elternbeirates, die Dokumentation der religionspädagogischen Arbeit sowie momentan auftretende meldepflichtige Erkrankungen und der Speiseplan.

Über das Treppenhaus bzw. den Aufzug erreicht man sowohl die oberen Stockwerke als auch das Kellergeschoss. Vom Nebeneingang aus ist über die Treppe der Zugang zur Küche sowie zu Ober- und Dachgeschoss möglich. Die Tür zum Erdgeschoss dient nur als Flucht- und Rettungsweg.

Die Farbgestaltung des Hauses schafft eine warme, natürliche und kindgerechte Atmosphäre. Im Innern finden sich die Farben der Fensterfaschen von der Außenseite der Kita wieder und markieren als Farben der Türzargen die jeweiligen Gruppen und ihre Räume. Es wurden hauptsächlich naturnahe helle Erdtöne und natürliche Materialien eingesetzt. Die Gruppenräume bieten große, teils bodentiefe Fensterflächen, welche viel Tageslicht ins Innere lassen und den Kindern einen ständigen Blick in den Garten gestatten. In allen Gruppen stehen den Kindern Tische, Stühle und Hocker in unterschiedlichen Höhen zur Verfügung.

Jede Gruppe trägt den Namen ihres eigenen Schutzpatrons, welcher auch in der Gestaltung des jeweiligen Gruppenraumes in Erscheinung tritt.

Das Gebäude ist teilweise unterkellert. Im Kellergeschoss befinden sich die technischen und hauswirtschaftlichen Räume der Kita sowie eine Vollküche mit entsprechenden Räumlichkeiten zur Lagerung, Kühlung und Zubereitung des Essens sowie für die Hygiene des Küchenpersonals. In diesem Trakt wird täglich frisch für die Kinder und das Personal gekocht.

Im Erdgeschoss befindet sich die Kleinkindgemeinschaft/Krippe für Kinder zwischen einem und drei Jahren. Hofseitig liegen drei Gruppenräume, welche durch Türen miteinander verbunden sind. Dadurch können bei Bedarf gruppenübergreifende Angebote stattfinden und Kinder haben die Möglichkeit, sich gegenseitig zu besuchen. Die beiden äußeren Gruppen bieten jeweils Platz für 9 Kinder. Direkt angrenzend an den Gruppenraum befinden sich für diese Gruppen die separaten Schlafräume, welche mit einer Kombination aus Schaumstoffnestchen, Liegepolstern und Gitterbettchen ausgestattet sind.

Die mittlere Gruppe nutzt zwei identische Räume und bietet Platz für 12 Kinder. Ein separater Bereich im hinteren Teil der beiden Räume wird zum Aufbewahren der Schaumstoffnestchen, Liegepolster und Gitterbettchen verwendet. Über die Mittagszeit wird sowohl dieser Bereich als auch der gesamte Raum für den Mittagsschlaf genutzt.

Alle drei Gruppenräume sind sowohl mit einer Spüle in Kinder- als auch in Erwachsenenhöhe sowie mit Kühlschrank ausgestattet. Die restliche Einrichtung

entspricht den Anforderungen für die Umsetzung der Montessori-Pädagogik in der Kleinkindgemeinschaft/Krippe.

Straßenseitig befinden sich für jede Gruppe ein eigener Sanitärraum sowie für die mittlere Gruppe eine eigene Garderobe und eine weitere Garderobe für die beiden Gruppen mit jeweils neun Kindern. Auch der geräumige Kinderwagenraum ist straßenseitig im Erdgeschoss angesiedelt.

Das Obergeschoss ist dem Kinderhausbereich und damit den Kindern von drei Jahren bis zum Schuleintritt vorbehalten. Ihnen stehen drei durch Türen miteinander verbundene Gruppenräume für je 20 Kinder zur Verfügung. Jeder Raum ist mit einer Spüle in Kinder- sowie Erwachsenenhöhe, zwei Kochfeldern und einem Kühlschrank ausgestattet. In der mittleren Gruppe steht zusätzlich ein Backofen zur Verfügung. Die Einrichtung der Räume orientiert sich an den Montessori Qualitätsstandards (MQS) der Deutschen Montessori-Gesellschaft (vgl. Deutsche Montessori Gesellschaft e.V. Österreichische Montessori Gesellschaft e.V., 2015). Jeder Raum soll den Kindern außerdem neben der Grundausstattung einen spezifischen Schwerpunkt bieten. So steht in einem Gruppenraum eine Staffelei zur Verfügung. In den anderen Gruppenräumen können mittelfristig je nach Präferenz der Kinder und pädagogischen Fachkräfte und den finanziellen Möglichkeiten eine Werkbank, eine Nähecke oder ähnliches eingerichtet werden.

Gegenüber der Gruppenräume befinden sich für jede Gruppe ein individueller Sanitärraum sowie eine eigene Garderobe. Im Bad der ersten Gruppe steht eine behindertengerechte Kindertoilette zur Verfügung. Des Weiteren sind auf der Etage der Personalraum für das Team, ein kleines Arbeitszimmer für die pädagogischen Fachkräfte sowie ein Besprechungsraum für ungestörte Elterngespräche untergebracht.

Das Dachgeschoss beherbergt eine weitere Kinderhausgruppe mit 15 Plätzen. Ihre Ausstattung ist identisch zu den Gruppen im Obergeschoss. Gegenüber des Gruppenraumes befindet sich ein Sanitärbereich sowie zwei kleine Garderobenräume. Außerdem befindet sich im Dachgeschoss ein großer Mehrzweckraum, welcher sowohl für sportliche Aktivitäten als auch für Kita-Feierlichkeiten oder Elternabende genutzt werden kann. Er ist von zwei Seiten aus begehbar und direkt mit

dem großen Projekt- und Integrationsraum, in dem es eine weitere Küchenzeile auf Erwachsenenhöhe gibt, verbunden. Gegenüber des Projektraumes im hinteren Teil des Gebäudes befinden sich zudem eine Kinder- sowie eine Erwachsenentoilette.

Zudem sind auf der Etage das Büro mit zwei Arbeitsplätzen für Leitung und Stellvertretung sowie eine behindertengerechte Besuchertoilette untergebracht.

## 4.2 Außengelände

Im Folgenden wird erläutert, wie die fertige Freispielfläche nach aktuellem Stand gestaltet und ausgestattet sein soll. Die Außenfläche zieht sich direkt über die gesamten Längsseiten von Kita- und Kirchengebäude und ist dadurch von den anliegenden Straßen abgeschirmt. Der alte Baumbestand auf dem Gelände spendet natürlichen Schatten. Der Garten ist so konzipiert, dass es zwei durch einen Zaun in Kinderhöhe voneinander getrennte Bereiche gibt: einen für die Kinder unter drei Jahren und einen für den Kinderhausbereich. Es ist möglich, den Zaun teilweise zu entfernen, sodass im Bereich an der Kirche eine große Fläche für Veranstaltungen geschaffen werden kann. Direkt an der Kirche befindet sich ein überdachter Säulengang, die Arkaden. Bei entsprechendem Wetter ist es möglich, diesen als erweiterten Gruppenraum zu nutzen oder auch draußen mit den Kindern Mittag zu essen.

Im Garten gibt es zwei kleine Schuppen zur Aufbewahrung von Kinderfahrzeugen und Spielsachen: einen für den Bereich der jungen Kinder und einen für den Bereich der älteren. Im Garten des Kinderhauses befindet sich zudem eine Garage mit einer kleinen Küchenzeile für Elterncafé und zwei separate Erwachsenen- und Kindertoiletten.

Das Freigelände bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Bewegen, Spielen und Gärtnern. Neben unterschiedlichen Fahrzeugen stehen den Kindern in allen Bereichen altersentsprechende Klettermöglichkeiten und Sand mit entsprechendem Zubehör zur Verfügung. Im Bereich des Kinderhauses gibt es eine Matschküche und eine Wasserspielanlage sowie eine Schaukel. Die Kinder sollen im Freien einerseits die Möglichkeit haben, eigene Spielideen zu verwirklichen und sich zu bewegen und andererseits die Natur zu beobachten und erste gärtnerische Erfahrungen zu sammeln. Unser Garten ist daher auch als Nutzgarten angelegt. Es

gibt Beerensträucher und ausgewählte Obstbäume. Außerdem stehen den Kindern und pädagogischen Fachkräften Hochbeete zur Bepflanzung zur Verfügung. Es darf gegossen, gejätet, gekehrt, geschippt, gestreut und natürlich zur entsprechenden Zeit geerntet werden. Den Kindern stehen für alle Arbeiten kindgerechte Werkzeuge zur Verfügung.

#### **4.3** *Die Kita im Sozialraum*

Die Stadtteile Zuckelhausen und Holzhausen wurden im 6. oder 7. Jahrhundert bzw. im 12. Jahrhundert gegründet und gehören seit 1934 unter dem Namen Holzhausen zusammen. Die Kita befindet sich nahe dem ehemaligen Dorfkern von Zuckelhausen. Die Ortschaften bildeten 1813 einen der Schauplätze der Völkerschlacht bei Leipzig. Seit 2001 ist Holzhausen ein Stadtteil von Leipzig und zählt aktuell ca. 6700 Einwohner.

In unmittelbarer Nähe zur Kita befindet sich neben der Rumänisch-Orthodoxen Kirchengemeinde die Freiwillige Feuerwehr Holzhausen, das Berggut, welches den Heimatverein Holzhausen beherbergt, ein Altenpflegeheim, die Evangelische Kirche Zuckelhausen, welche zum Alesius-Kirchspiel Leipzig gehört sowie die Kita "Fuchsbau". Außerdem gibt es in Holzhausen eine Grundschule mit Hort und Ganztagsangebot.

Mit ihrer Ausrichtung bereichert die Christlich-Orthodoxe Montessori Kita "Heiliger Georg" das Bildungs- und Betreuungsangebot in Holzhausen und im ganzen Südosten von Leipzig.

#### **4.4** *Öffnungs- und Schließzeiten*

Die Regelöffnungszeit der Kita ist montags bis freitags von 7.15 bis 16.45 Uhr. Bei entsprechendem Bedarf und entsprechend notwendigen personellen Voraussetzungen ist gegebenenfalls eine Anpassung möglich.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist, genauso wie an festgelegten Brücken- und orthodoxen Feiertagen sowie für zwei Wochen innerhalb der sächsischen Sommerferien, eine Schließzeit vorgesehen. Zudem nutzt das Team pro Halbjahr zwei Tage für interne fachliche Weiterbildung. Auch diese Tage sind Schließtage.

## 5 Unser pädagogisches Konzept

Unser pädagogisches Konzept verbindet zwei wertvolle Ansätze miteinander und ist in dieser Kombination in Deutschland wohl einmalig.

### 5.1 *Unser Leitbild*

Als christlich-orthodoxe Einrichtung liegt es uns besonders am Herzen, den Kindern – und letztlich auch den Eltern und dem Team - einen Ort zu bieten, an dem sie sich angenommen und wohl fühlen. Einen Ort, an dem sie im christlich-orthodoxen Glauben aufwachsen können und Raum und Zeit für ihre eigene Entwicklung haben, liebevoll und geduldig begleitet durch das pädagogische Fachpersonal und in Gemeinschaft mit anderen Kindern, in einer gesunden und anregenden Umgebung. Unser Haus steht dabei allen Kindern und Familien offen.

Erst wenn sich ein Kind in seiner Umgebung sicher fühlt und eine stabile Bindung zu einer Bezugsperson aufgebaut hat, kann es sein Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen stärken. Nur dann kann es sich auf den Weg machen, sich zu bilden und zu entwickeln. Dieser Prozess läuft individuell, im jeweils eigenen Tempo und unter Einbeziehung aller Sinne ab. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, den Kindern eine vorbereitete Umgebung zu schaffen, in der sie die Möglichkeit haben, sich selbstständig ihren individuellen Interessen nach zu entfalten. Den Kindern steht dafür eine Vielzahl an unterschiedlichsten Angeboten und Materialien zur Verfügung, zwischen denen sie wählen können. Dabei geben klare Grenzen und Regeln ebenso wie gemeinsame Rituale Sicherheit im Kita-Alltag.

Der christlich-orthodoxe Glaube wird in der Kita im täglichen Miteinander erleb- und erfahrbar. Dies ist geprägt vom Wissen des Angenommen- und Angewiesenseins auf Gott und andere Menschen, des Gelingens und Scheiterns und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen. Wir legen großen Wert auf einen vertrauensvollen Umgang miteinander. Die Kinder und Familien sollen den christlichen Glauben als Bereicherung für ihr Leben wahrnehmen und eine positive Wertorientierung erhalten. Durch die Nähe der Kita zur Kirche und Kirchengemeinde bieten sich viele Gelegenheiten, den Glauben wahrzunehmen, mitzufeiern, zu entdecken und miteinander ins Gespräch zu kommen.

## 5.2 *Grundhaltung und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte*

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita sorgen dafür, dass den Kindern eine ihren Entwicklungsbedürfnissen entsprechende vorbereitete Umgebung zur Verfügung steht, in welcher sie eigenständig Lernerfahrungen sammeln können. Sie begegnen den Kindern auf Augenhöhe und begleiten sie mit dem nötigen Fachwissen in ihrer Entwicklung. Dafür nimmt jede pädagogische Fachkraft regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Durch gezielte Beobachtungen können sie den Entwicklungsstand eines jeden Kindes einschätzen und es entsprechend begleiten. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildwirkung in allen Handlungen bewusst und gestalten mit den Kindern und Familien einen von den christlichen Grundwerten geprägten Alltag. Eine vertrauensvolle und tragfähige professionelle Beziehungsgestaltung zwischen Kind, Familie und Pädagoge ist dafür von größter Bedeutung.

## 5.3 *Ziele unserer pädagogischen Arbeit*

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach den Inhalten und Anforderungen des sächsischen Bildungsplanes. Die konkrete Umsetzung verwirklichen wir eingebettet in das pädagogische Prinzip Maria Montessoris. Dabei nehmen wir das Kind als eigenständige Persönlichkeit im “Hier und Jetzt” wahr. Als “Akteur seiner Selbst” ist es das Kind, welches sich seine Entwicklung erarbeitet. Es steht mit seinen aktuellen Interessen und Bedürfnissen im Mittelpunkt unserer Pädagogik. Der sächsische Bildungsplan hebt hervor, dass jedes Kind Gelegenheiten braucht, “mit allem, was die Kultur und das Zusammenleben ausmacht, in Berührung zu kommen, um sich sein Bild von der Welt konstruieren und im Dialog mit anderen abgleichen zu können” (Sächsisches Staatsministerium für Soziales, 2007, S. 16). Dazu bietet die Montessori-Pädagogik in Kombination mit der Orthodoxie in ihrer langen Tradition und tiefen Weisheit eine hervorragende Möglichkeit.

## 6 Die Pädagogik nach Maria Montessori

Unter den folgenden Punkten werden die Kernaspekte der Montessori-Pädagogik beschrieben.

### 6.1 *Maria Montessori*

Maria Montessori begründete das pädagogische Konzept, nach welchem unsere Kita arbeitet. Sie gehörte zu den ersten fünf Frauen, welche im Italien des späten 19. Jahrhunderts Medizin studierten. Als promovierte Ärztin beschäftigte sie sich zunächst mit geistig und körperlich behinderten Kindern und bekam später die wissenschaftliche Leitung des ersten Casa die Bambini (“Kinderhaus”) übertragen. Dort traf sie auf geistig gesunde Kinder armer Eltern. Dank ihrer besonderen Beobachtungsgabe und ihrer wissenschaftlichen Arbeitsweise gelang es ihr, aus ihren Erkenntnissen über Gesetzmäßigkeiten der Art des Lernens von jungen Kindern eine Pädagogik zu entwickeln, welche das Kind in den Mittelpunkt stellt und bis heute aktuell ist. Die Montessori-Pädagogik hält ein Curriculum bereit, mit dem Kinder von Geburt an bis ins frühe Erwachsenenalter hinein begleitet werden.

### 6.2 *Das Kind als Individuum*

Jeder Mensch ist ein einzigartiges Geschöpf Gottes. In seiner Entwicklung folgt das Kind einem “inneren Bauplan”, welcher von Anfang an, schon vor der Geburt, in ihm bereitsteht. Das Kind strebt danach, sich seinem “inneren Bauplan” gemäß ungehindert zu entfalten. Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, jedem Kind eine Umgebung zur Verfügung zu stellen, in welcher es bestmöglich seiner individuellen Entwicklung folgen kann.

### 6.3 *Die sensiblen Phasen in der Entwicklung des Kindes*

Als “sensible Phasen” bezeichnet Montessori Zeiträume in der Entwicklung eines Kindes, in welchen es eine bestimmte Fähigkeit mit großer Motivation und Leichtigkeit erlernen kann. Es ist, als würde sich im Kind ein Fenster öffnen, welches ihm eine hohe Empfänglichkeit für bestimmte Lernerfahrungen verleiht. Solange das Fenster geöffnet ist, erreicht das Kind mit wenig Anstrengung und einem großen inneren Antrieb neue Entwicklungsschritte. Von der Geburt bis zum Schulein-

tritt durchlaufen die Kinder sensible Phasen für Bewegung, Ordnung, Sprache, Sinneswahrnehmungen und soziales Miteinander.

#### 6.4 Die vorbereitete Umgebung

Montessori geht davon aus, dass sich das Kind am besten entwickeln kann, wenn es eine Umgebung zur Verfügung hat, welche seinen körperlichen und psychischen Fähigkeiten entspricht. Es soll sich frei bewegen und seinen Entwicklungsbedürfnissen ungehindert nachkommen können. Die Gestaltung der Gruppenräume ist daher genau auf die sensiblen Phasen der Kinder abgestimmt. Das heißt, die Räume

- sind hell und durch Möbel, Pflanzen und Bilder auf Kinderhöhe ästhetisch gestaltet
- haben eine klare Ordnungsstruktur, in der jeder Gegenstand seinen festen Platz hat und
- bieten genügend Tisch- und Bodenflächen, sodass die Kinder ihren Arbeitsplatz frei wählen können.

Die Gegenstände und das Entwicklungsmaterial im Raum

- sind einfach, funktionstüchtig, schön und so gestaltet, dass die Kinder alles selbstständig nutzen können
- sind mengenmäßig in begrenzter Anzahl vorhanden
- enthalten eine Selbstkontrolle.

Damit die so vorbereitete Umgebung ihre unerschöpfliche Anziehungskraft behält, ist es notwendig, dass das Kind jeden Gegenstand umstellen, benutzen und danach wieder in demselben guten Zustand zurück an seinen Platz stellen darf.

Um den einen Gegenstand wieder in Ordnung zu bringen, wird ein anderer benötigt, der sich wiederum woanders im Raum befindet und so weiter. Auf diese Art werden viele Tätigkeiten miteinander verknüpft und das Kind kommt in eine Aktivität, welche seinen kindlichen Tätigkeitsdrang zu stillen vermag.

### 6.5 *Die Polarisierung der Aufmerksamkeit*

Die wohl tiefgreifendste Entdeckung Maria Montessoris bei ihrer Arbeit im Kinderhaus war die der Polarisierung der Aufmerksamkeit. Sie beobachtete ein dreijähriges Mädchen, welches ungeachtet des Geschehens um sich herum wieder und wieder Einsatzzylinder in die jeweiligen Öffnungen eines Zylinderblocks steckte. Das Mädchen war so hoch konzentriert, dass es völlig in seiner Tätigkeit aufging und sich durch nichts ablenken ließ. Montessori beobachtete, dass auf diese höchste Form der Konzentration stets eine Phase tiefer emotionaler Zufriedenheit folgt. Durch das regelmäßige Erleben dieser Polarisierung der Aufmerksamkeit kommt das Kind in ein inneres Gleichgewicht und wendet sich fröhlich wieder seiner Umgebung zu.

Dem Kind diese tiefe Konzentration zu ermöglichen ist gleichermaßen Ziel der vorbereiteten Umgebung, der pädagogischen Fachkräfte und der von Montessori konzipierten Entwicklungsmaterialien.

### 6.6 *Die Bereiche der Montessori-Pädagogik*

Unsere Kita soll ein Haus für die Kinder sein. Alles, was den Kindern zur Verfügung steht, bleibt leblos, wenn es nicht durch die Hand mit Leben gefüllt wird. Die vorbereitete Umgebung bietet für die unterschiedlichen Altersstufen verschiedene spezifische Bereiche.

#### 6.6.1 *...für 1- bis 3-jährige Kinder*

Das junge Kind gilt als unbewusster Schöpfer, da es sich auf einer ihm eigenen Bewusstseinsstufe befindet. Es besitzt wie in keinem anderen Alter einen starken absorbierenden Geist. Vergleichbar mit einem Schwamm, saugt es alle Sinnesreize seines Körpers und seiner Umgebung ungefiltert auf. Alle Entwicklungsbereiche sind untrennbar in ihm miteinander verknüpft. Für das junge Kind ergibt alles ein großes Ganzes, es geht vollkommen in seiner Tätigkeit auf. Der Sinn der Handlung liegt für Kinder in der Kleinkindgemeinschaft oft in der Freude des Tuns selbst. Entsprechend vielfältig ist das Materialangebot in dieser Altersgruppe:

### Auge-Hand-Koordination

Montessori betont die Wichtigkeit der Hand als Werkzeug der Intelligenz. Bewegung ist untrennbar mit der Entwicklung von Lernfähigkeit und kognitiven Fähigkeiten verbunden. Die Kinder sollen daher die Möglichkeit haben, ihre Hände auf vielfältigste Weise zu gebrauchen, auszuprobieren und Bewegungsabläufe ganz praktisch zu erkunden und zu festigen. Dafür stehen ihnen altersgerechte Materialien zum Kleben, Schneiden, Kneten, Schrauben und Stanzen ebenso zur Verfügung wie verschiedene Steck-, Fädel- und Puzzlespiele.

### Bewegung, Koordination und Gleichgewicht

Montessori schreibt: “Die geistige Entwicklung muss mit der Bewegung verbunden sein und von ihr abhängen” (Montessori, 1972)

Die Gestaltung der Räume ist so gewählt, dass die Kinder bei allen Tätigkeiten in Bewegung kommen dürfen und sollen. Dabei geht es vor allem um die Koordinierung der Bewegung. Um eine Tätigkeit auszuführen, sind Wege durch den Raum zurückzulegen, Gegenstände werden getragen, transportiert, Treppen gestiegen usw.

Im Außengelände stehen den Kindern weitere vielfältige Bewegungsmöglichkeiten offen: Rennen, Klettern, Balancieren, Fahren, Gießen, Harken, ....

### Lebenspraktischer Bereich

Das junge Kind strebt in Richtung Unabhängigkeit. Es möchte an dem, was um es herum geschieht, aktiv teilnehmen. Das Kind eifert seiner Bezugsperson nach und möchte werden wie sie. Hier liegt eine große Verantwortung in der Rolle der pädagogischen Fachkraft. Sie soll sich bewusst sein, dass sie von den Kindern stets beobachtet und nachgeahmt wird und ihr Verhalten entsprechend anpassen und reflektieren.

Die Umgebung und der Tagesablauf sind so gestaltet, dass die Kinder an möglichst vielen Tätigkeiten teilnehmen und sie selbst ausführen können. Es gibt alle benötigten Gegenstände in kindgerechter Größe: Krüge zum Einschenken, Kellen, Löffel, Besen, eine Spüle mit Wasseranschluss zum Abwaschen usw. Neben den in den Alltag integrierten Tätigkeiten stehen einige gezielte Übungen für die Kinder be-

reit: ein Tischchen mit Zubehör zum Naseputzen, Utensilien zum Fensterputzen, Tisch abwischen, Blumen abstauben usw.

Die pädagogische Fachkraft begleitet das junge Kind im Umgang mit den Materialien. Sie bewegt sich bedacht und führt Bewegungen langsam und präzise aus, damit die Kinder die einzelnen Bewegungsabläufe gut beobachten und anschließend selbst ausführen können.

### Sprache

Von Geburt an möchte das Kind kommunizieren. Dabei ist Kommunikation mehr als Sprache. Es geht um die Beziehungsgestaltung zwischen Kind und Erwachsenen und letztlich auch zwischen den Menschen in der unmittelbaren Umgebung des Kindes untereinander. Die pädagogischen Fachkräfte hüllen das einzelne Kind in eine Art Bad aus Sprache. Sie wenden sich dem Kind zu und sind sich ihrer verbalen und nonverbalen Wirkung bewusst. Den Alltag bereichern Lieder, Fingerspiele und Reime ebenso wie das tägliche Tischgebet und Erzählmomente durch Bilderbücher und Fotoalben. Das junge Kind ist in einer Phase, in dem es den Sinn von Sprache zu verstehen beginnt und seine ersten Wörter und Sätze zu sprechen lernt. Zum Spracherwerb steht dem Kind außerdem ein Bereich mit Sprachmaterialien zur Verfügung. Hier findet es vielerlei reale Gegenstände, Abbildungen und Karten anhand derer die pädagogischen Fachkräfte spielerisch gezielte Sprachaktionen mit dem Kind gestalten.

### Stereognostik

Hier geht es darum, einen Gegenstand nur durch die Sinneswahrnehmung des Berührens und der Bewegung der Hand zu begreifen. Durch die Kombination des taktilen und des kinästhetischen Sinnes bildet das Kind ein "Muskelgedächtnis" - es kann eine vollzogene Bewegung in seinem Gedächtnis abspeichern. Gleichzeitig entsteht im Kind eine Vorstellung von dem ertasteten Gegenstand.

Im Gruppenraum stehen dafür die stereognostischen Beutel zur Verfügung: hübsche kleine Säckchen mit weicher Innenseite, in welchen sich verschiedene, zusammengehörende oder gepaarte Gegenstände zum ertasten befinden.

### Kunst

In jeder Gruppe stehen den Kindern eine Reihe teils wechselnder Kunstmaterialien zur Verfügung, aus denen sie frei wählen können: eine Staffelei, Finger- und Wasserfarbe, verschiedene Stifte und Kreiden, unterschiedliches Papier und Ton.

### Musik

Musik ist eng mit Sprache und Emotionen verbunden. Sie begleitet uns in Form von Liedern und Klängen durch den Alltag. Für die Kinder stehen ausgewählte Instrumente zur Verfügung, auf welche sie frei Zugang haben. Jede Gruppe hat die technischen Voraussetzungen, um Musik abspielen zu können.

### Beziehungsvolle Pflege

Für uns ist es selbstverständlich, das Kind auch bei der Körperpflege von Anfang an zu beteiligen. Das Wechseln der Windel oder der Gang zur Toilette bieten Anlass, sich dem einzelnen Kind intensiv zuzuwenden, mit ihm zu kommunizieren und seine Grundbedürfnisse zu befriedigen. Das Wickeln wird daher nur durch pädagogische Fachkräfte oder LangzeitpraktikantInnen, zu denen das Kind eine gute Bindung aufgebaut hat, übernommen. Beim Wechseln der Windel bleibt der Erwachsene stets in Kommunikation mit dem Kind. Er sucht Blickkontakt, erzählt dem Kind, was er gerade macht und bittet es um Unterstützung. Das Kind wird darin bestärkt, selbst den Po anzuheben, die Windel festzuhalten oder die Hose hochzuziehen. Wenn das Kind sicher steht, kann es im Stehen gewickelt werden. Dadurch eröffnen sich ihm noch mehr Möglichkeiten, aktiv am Wechseln der Windel teilzunehmen und Schritte selbst zu übernehmen. Andererseits hat das Kind im Stehen einen besseren Blick auf das Geschehen im Raum. Mit zunehmendem Alter beobachtet es interessiert, wie andere Kinder Töpfchen oder Toilette nutzen.

Das ist der Zeitpunkt, zu dem die pädagogischen Fachkräfte das Ausprobieren des Töpfchens oder der Toilette anregen. Zunächst geht es darum, einen positiven spielerischen Zugang für das Kind zu finden. Es darf sich setzen und wird anschließend durch die weiteren Vorgänge wie Po mit Toilettenpapier säubern, spülen und Händewaschen begleitet. Auch hier steht für das Kind die Faszination, z.B. der Spülung, im Vordergrund.

Das Kind nutzt Töpfchen oder Toilette nun regelmäßig. Irgendwann wird es dort das erste Mal sein kleines oder großes Geschäft verrichten. Meist weckt dieser Erfolg eine Begeisterung im Kind, welche ihm Selbstvertrauen schenkt.

Im Laufe der Zeit lernt es mehr und mehr Kontrolle über seinen Toilettengang zu erlangen.

Da sich die Sanitärräume direkt gegenüber der Gruppenräume befinden, sorgen kurze Wege dafür, dass Pflege und Toilettengang gut in den Alltag integriert werden können und die Selbstständigkeit der Kinder angeregt wird. Töpfchen und Toilette dürfen selbstverständlich jederzeit genutzt werden. Die pädagogischen Fachkräfte gehen möglichst individuell auf den Rhythmus des Kindes ein.

Wenn das Kind eine gewisse Sicherheit erlangt hat, wird in Absprache mit ihm und seinen Eltern die Windel weggelassen. Wie beim ersten Ausprobieren von Töpfchen oder Toilette geschieht dies in liebevoller und geduldiger Begleitung. Wahrscheinlich wird die ein oder andere Hose gewechselt werden müssen und das ist in Ordnung. Das Kind spürt sehr schnell, welchen Unterschied es macht, ob es eine Windel trägt oder nicht. Noch etwas feinfühler beobachtet es an sich selbst, wann es Zeit für den Toilettengang ist. Wichtig ist jetzt, „dranzubleiben“, dem Kind Vertrauen zu schenken und ihm Zeit zu geben. Je enger Eltern und pädagogisches Fachpersonal jetzt zusammenarbeiten, desto angenehmer wird der natürliche Prozess des Trockenwerdens für alle Beteiligten.

### Ruhen und Schlafen

Die beiden Gruppen mit neun Kindern haben jeweils einen eigenen Schlafräum, welcher direkt an den Gruppenraum grenzt. In der Gruppe mit 12 Betreuungsplätzen werden die Betten in einem etwas abgetrennten Bereich gelagert und zum Schlafen teilweise in den Gruppenraum gestellt/gelegt. Durch unterschiedliche Bettenvarianten kann auf verschiedene Bedürfnisse der Kinder eingegangen werden. Es ist möglich, alle Schlafplätze so zu gestalten, dass sich das Kind allein hinlegen oder aufstehen kann.

Das Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf ist für uns Menschen grundlegend. Vor allem das junge Kind verarbeitet im Schlaf die Geschehnisse des Tages, es regeneriert und entspannt sich. Die Kinder haben bei uns jederzeit die Möglichkeit, sich in ihr

Bett zurückzuziehen und auszuruhen oder zu schlafen. So wird den Kindern bei Bedarf beispielsweise ein individueller Vormittagsschlaf ermöglicht. Als gemeinsame Ruhephase haben sich die Stunden nach dem Mittagessen bewährt. Frisch gewickelt und umgezogen werden die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend in den Schlaf begleitet.

### 6.6.2 ...für 3-jährige bis zur Einschulung

Im Laufe der Zeit im Kinderhaus entwickelt sich das Kind mehr und mehr vom unbewussten Schöpfer zum bewussten Arbeiter. Seine Ausdauer wächst, es gibt seinen Handlungen einen tieferen, ernsten Sinn. Das Kind möchte Dinge *gut* machen und ein bestimmtes Ergebnis erreichen. Es will Teil der Gemeinschaft sein und entscheidet sich bewusst dafür, etwas für jemand anderen oder für die Gruppe zu tun. Dabei hat es ein starkes Bedürfnis nach Bewegung und Sinneserfahrungen. Neben der täglichen Bewegung im Freien sind die montessorispezifischen Materialien so konzipiert, dass sie das Kind ins Tätigsein bringen. Es kommt im wahrsten Sinne des Wortes vom Greifen zum Be-Greifen. Dafür stehen dem Kind Angebote aus allen Entwicklungsbereichen zur Verfügung:

#### Übungen des täglichen Lebens

Sie sind das Äquivalent zum lebenspraktischen Bereich in der Kleinkindgemeinschaft/Krippe. Das Kind möchte beteiligt werden und selbstständig sein. In unseren Räumen ist daher alles so gestaltet, dass das Kind möglichst unabhängig für sich, aber auch für andere oder mit anderen zusammen für die Gruppe sorgen kann. Es gibt echte kindgerechte Besen und Handfeger, welche von den Kindern benutzt werden, um echte Krümel aufzukehren. Auf die Frühstücksbrote werden mit echten Kindermessern Aufstriche gestrichen. Das Zimmer schmücken lebende Pflanzen, welche von den Kindern gegossen, entstaubt und gepflegt werden dürfen usw. Kurz: die Umgebung der Kinder ist echt und darf und soll benutzt werden.

Neben der Einbindung in die verschiedensten lebenspraktischen Bereiche stellen die pädagogischen Fachkräfte dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend Materialien zur Verfügung, in denen eine lebenspraktische Fähigkeit besondere Beachtung findet und ungezwungen erlernt und wiederholt werden kann. Dazu zählen z. B. Rahmen mit Knöpfen oder Ösen, welche geöffnet oder geschlossen

werden können, ein Tablett mit verschiedenen Gefäßen, aus oder in die Körner gelöffelt werden und vieles mehr. Jede Gruppe wird in diesem Bereich ihre individuelle Materialzusammenstellung haben, je nach den aktuellen Bedürfnissen und Themen der Kinder.

Neben den vielen, vielen Tätigkeiten, welche zu den Übungen des täglichen Lebens gehören, findet auch die Stille Beachtung. Kinder lieben es, einen Moment bewusst ganz still zu sein und diese (gemeinsame) Stille wahrzunehmen. In jedem Gruppenraum regt ein Regal mit der Ikone des Gruppenpatrons die Kinder zum Innehalten ein. Im Multifunktionsraum steht eine große Ellipse für abwechslungsreiche Stille-Übungen zur Verfügung. Dabei gehen die Kinder in unterschiedlichen ruhigen Gangarten auf einer Linie und tragen Gegenstände, welche einer gewissen Aufmerksamkeit bedürfen wie z.B. eine Feder auf der offenen Handfläche.

### Welterkunden

Kinder haben einen unermüdlichen Entdeckergeist und wollen die Welt erforschen und verstehen. Im Alter zwischen drei und sechs Jahren beginnen sie, nach Ursachen zu fragen. Sie wollen wissen, warum der Wind kalt, wie weit es bis zum Meer ist, woher der Schmetterling kommt und, und, und... Um ihrem Forscherdrang nachzukommen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Naturerscheinungen und kulturelle Errungenschaften einzuordnen, haben wir unter anderem Globen, Tier- und Pflanzenpuzzles, welche z.B. verschiedene Entwicklungsstadien zeigen und Becherlupen.

### Sinnesmaterial

Die Kinder im Kinderhausalter sind besonders offen für Sinneserfahrungen. Das Sinnes- oder Entwicklungsmaterial dient ihnen dazu, alle Eindrücke, welche es von Geburt an von seiner Umwelt erlangt hat, zu ordnen und zu strukturieren. Dafür wird in jedem Material soweit möglich nur ein einzelner Sinn angesprochen. Es gibt verschiedene Materialien zum Hören, Riechen, Schmecken, Tasten und Sehen. Indem es Zusammenhänge - zunächst noch unbewusst- wahrnimmt, kann sich das Kind seine Welt selbst erschließen. Die entstehende innere Ordnung bildet eine wichtige Grundlage für das Verständnis mathematischer Begriffe und der Entwick-

lung der Intelligenz. Daher bezeichnet Montessori die Sinneserziehung auch als “Schlüssel zur Welt”

### Sprache

Sprache begleitet uns vom Mutterleib an durch das gesamte Leben. Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren haben Spaß daran, sich mitzuteilen, mit Sprache zu spielen und neue Wörter kennen zu lernen. Wir tragen dem Rechnung, indem Sprache immer wieder bewusst eingesetzt wird. Kinder hören die echten Begriffe für die Gegenstände in ihrer Umgebung und erweitern so ihren Wortschatz. Sprachspiele, Reime und Lieder sowie das Erzählen von Geschichten und das Vorlesen von Büchern erweitern das Sprachgefühl. Der Kontakt zu pädagogischen Fachkräften mit anderen Muttersprachennimmt positiven Einfluss auf die Sprachentwicklung. Dabei soll Sprache vor allem Spaß machen.

Ungefähr ab dem vierten Lebensjahr entwickelt das Kind Interesse an Buchstaben und Wörtern. Das ist der richtige Zeitpunkt, um dem Kind Materialien wie die Sandpapierbuchstaben, das bewegliche Alphabet oder die metallenen Einsatzfiguren anzubieten. Wie von selbst kommen sie in die Lage, zunächst einfache Worte wie Mama, Papa oder auch den eigenen Namen aus einzelnen Buchstaben zusammen zu setzen und später zu lesen und zu schreiben. Ein vielfältiges Sprachmaterial dient dazu, diese Fähigkeiten weiter auszubauen.

### Mathematik

Das mathematische Material schließt inhaltlich direkt an das Sinnesmaterial an. Kinder machen aus eigenem Antrieb heraus erste mathematische Erfahrungen. Sie legen Muster, vergleichen Mengen und nehmen unterschiedliche Größen wahr. In diesem Entwicklungsbereich stehen den Kindern viele konkrete und sehr anschauliche Materialien zur Verfügung, welche sich in die Hand nehmen, hochheben, vergleichen und zum Teil auseinandernehmen lassen. Ganz anschaulich sieht und *begreift* das Kind wieviel 10 im Vergleich zu 1000 ist, warum die “geraden Zahlen” heißen wie sie heißen und wie man zählt. Neben dem Zahlen- und Mengenverständnis stehen auch Materialien zur Verfügung, um einfache Methoden zum Addieren, Multiplizieren, Dividieren und Subtrahieren zu erlernen.

### Kunst, Werken und Handarbeit

In diesem Bereich sind die Gruppen jeweils etwas unterschiedlich ausgestattet. In einem Gruppenraum steht den Kindern eine Staffelei und Farbe zur Verfügung. In den anderen kann mittelfristig und je nach Interessenschwerpunkt von Kindern und pädagogischen Fachkräften eine Werk- bzw. Nähecke eingerichtet werden.

Für alle zur Verfügung stehen teils verschiedenste Materialien und Techniken, welche regelmäßig zwischen den Gruppen getauscht werden können.

### Musik

Das wohl bekannteste Montessori-Material im musischen Bereich sind die Glocken, welche den Kindern auch in unserer Kita zur Verfügung stehen. Daneben haben die Kinder Zugang zu weiteren Instrumenten, um zu musizieren. Neben klassischem Liedgut werden auch Kinderlieder in der jeweiligen Zweitsprache sowie christliche Lieder gesungen. In jedem Raum sind die technischen Möglichkeiten vorhanden, um Musik abspielen zu können.

### *6.7 Sozial- und Friedenserziehung*

Die Erziehung zum Frieden im Sinne eines harmonischen Miteinanders und der Gerechtigkeit in der Welt (vgl. Montessori, Frieden und Erziehung, 1973, S. 4) war für Montessori von großer Bedeutung und scheint heute so aktuell wie eh und je. Sie verstand die Menschheit als eine gemeinsame Nation, welche mehr miteinander verbindet als sie voneinander trennt und welcher dieselben Aufgaben und Verantwortlichkeiten übertragen sind (ebd. S. 27f). Montessori plädierte für die Rechte aller Kinder. Sie war überzeugt davon, dass durch einen respektvollen, gerechten und liebevollen Umgang mit Kindern und einer Umgebung, in der sie ihrer individuellen Entwicklung ungehindert nachgehen können, in ihnen die Bereitschaft, die Fähigkeit und der Wille zum Frieden aufgebaut werden kann (vgl. Montessori, 1989, S. 47,50,64,97).

Schon aus unserem Glauben heraus streben wir einen respektvollen Umgang mit allen Kindern und Familien an und leben dies als Team den Kindern vor. Jedes Kind erfährt mit seinen Gefühlen und Wahrnehmungen Achtung. Die pädagogischen Fachkräfte sorgen in den Gruppen für eine Atmosphäre, in welcher es gewollt ist, dass sich die Kinder gegenseitig unterstützen und helfen. Auch zwischen

den einzelnen Teammitgliedern legen wir Wert auf eine wohlwollende und sich gegenseitig unterstützende Zusammenarbeit. Gemeinsam werden für die Kinder nachvollziehbare Regeln für ein harmonisches Miteinander erarbeitet und in Konfliktsituationen zusammen nach gewaltfreien Lösungen gesucht. Dazu gehört auch das Lernen zu akzeptieren, dass es Unklarheiten, Widersprüche und verschiedene Sichtweisen gibt und wie mit ihnen umgegangen werden kann.

## 7 Unsere religionspädagogische Arbeit

Die religionspädagogische Arbeit hat in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert. Durch die Nähe zur Kirche und Kirchengemeinde ist ein enger Austausch möglich, sodass Kita und Gemeinde voneinander profitieren können. Wir sehen unseren Glauben als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. In unserem Haus soll eine von den christlichen Grundwerten der Nächstenliebe und der gegenseitigen Annahme geprägte Atmosphäre herrschen. Dass wir gemeinsam vor Gott und den Heiligen stehen, wird gleich beim Betreten unserer Kita deutlich. Im Foyer begrüßt uns die Ikone unseres Schutzpatrons, des Heiligen Großmartyrers Georg. Religiöse und religionspädagogische Inhalte und Rituale ziehen sich durch unseren gemeinsamen Tagesablauf. Im Jahreskreis wird der Glauben durch das Feiern christlich-orthodoxer Fest- und Gedenktage lebendig. In unserer Einrichtung trägt jede Gruppe den Namen ihres eigenen Gruppenheiligen. Eine Ikone in Kinderhöhe in jedem Gruppenraum ermöglicht es den Kindern, sich die fürbittende Anwesenheit des Heiligen immer wieder zu vergegenwärtigen und einen ungezwungenen Zugang zu ihm zu bekommen.

### 7.1 Die „Kleine Kirche“

Der Heilige Johannes Chryostomos sagte, die Familie solle wie eine „Kleine Kirche“ sein. Was wir den Kindern in der Einrichtung geben wollen, ist eine liebevolle familiäre Bildung, Erziehung und Betreuung in ihrer jeweiligen Gruppe mit ihren Bezugspädagogen. Deshalb setzen wir religionspädagogische Angebote weitestgehend gruppenintern um. Im geschützten und vertrauten Rahmen schaffen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern einen Zugang zum christlich-orthodoxen Glauben. Dazu gehört das Beten des „Vater Unsers“ vor dem gemeinsamen Essen ebenso wie das Singen religiöser Lieder. Die Kinder lernen, sich zu bekreuzigen

und dürfen die Gegenstände in der Ikonenecke jederzeit selbstständig nutzen. Einmal wöchentlich findet in jeder Gruppe in gezieltes tiefergreifendes Angebot statt. Die Kinder treffen sich nach dem Frühstück zur „Kleinen Kirche“. Hier werden verschiedene biblische Geschichten und religiöse Themen für die Kinder erlebbar gemacht. Die Inhalte orientieren sich am Kirchenjahr sowie den aktuellen Themen und sind hausübergreifend dieselben. Für die Umsetzung der „Kleinen Kirche“ wird vor allem im Kinderhausbereich das religionspädagogische Konzept „Godly Play“ genutzt.

### 7.2 „Godly Play“ als religionspädagogisches Konzept

Maria Montessori ging in ihren Schriften immer wieder auf das religiöse Potential des Kindes ein. Sie war davon überzeugt, dass die Entfaltung des frühen, noch unreflektierten Glaubens des Kindes besonderen Schutz und Stärkung bedarf, da sie die Grundlage für eine religiöse Grundhaltung im weiteren Leben des Kindes bildet (vgl. Helming, 1964, S. 7). Bei ihren religionspädagogischen Überlegungen bezog Montessori die praktischen Erfahrungen aus ihren Beobachtungen mit ein: die vorbereitete Umgebung für die religiöse Erziehung des Kindes, Möglichkeiten für die selbstständige Tätigkeit sowie die richtige Haltung des Erwachsenen.

Da ihr Beitrag zur Religionspädagogik zu Zeiten des zweiten Weltkrieges wenig Beachtung fand, entwickelte sich erst ab 1954 durch den Einsatz von Sofia Cavaletti und Gianna Gobbi die Weiterentwicklung des religionspädagogischen Ansatzes der Montessori-Pädagogik. Dieser ist wie Montessori selbst römisch-katholisch geprägt. Eine größere Verbreitung im deutschsprachigen Raum erfolgte seit 2006 durch das Konzept des „Godly Play“. Als ökumenisches religionspädagogisches Konzept von Pfarrer und Montessori-Pädagoge Jerome Berryman entwickelt, orientiert es sich an den Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik und ist auf den christlich-orthodoxen Glauben übertragbar.

Die Kinder werden angeregt, über das Woher, Wohin und Warum des Lebens nachzudenken und ihre persönliche Beziehung zum Glauben zu finden und zu vertiefen. Mithilfe von kleinen Figuren, Tüchern, Naturmaterialien und ähnlichem werden Geschichten sowie Themen aus der Bibel, Gleichnisse und Leben von Heiligen erzählt und miteinander in ein offenes Gespräch gekommen. Dabei unterstützen Denkanreize wie „Ich frage mich, was für dich wohl das Schönste an dieser Ge-

geschichte gewesen ist“, „Ich frage mich, was für dich das Wichtigste an dieser Geschichte ist“ oder „Ich frage mich, wo du in dieser Geschichte vorkommst“, um den Kindern einen persönlichen Zugang zu schaffen. Anschließend bietet sich den Kindern die Möglichkeit, sich frei mit einem (religionspädagogischen) Material zu beschäftigen. Die Gegenstände der Erzählungen sind dafür auf Tablettts oder in Schachteln angeordnet und den Kindern im Kinderhausbereich in jedem Gruppenraum immer frei zugänglich. Ergänzt wird das traditionelle GodlyPlay-Material durch gebräuchliche Gegenstände des orthodoxen Glaubens wie Ikonen, Salböl u.ä., welche die Kinder jederzeit nutzen können.

Den Kindern in der Kleinkindgemeinschaft/Krippe stehen ausgewählte altersentsprechende Gegenstände zur Verfügung.

## 8 Mehrsprachigkeit in unserer Kita

Als Einrichtung eines rumänisch-orthodoxen Trägers sind viele unserer Familien und Mitarbeitenden in anderen Herkunftsländern verwurzelt und sprechen zum Teil mehrere Sprachen. Diese Vielfalt und Verbundenheit zu unseren Heimatländern möchten wir nutzen und in unsere pädagogische Arbeit einfließen lassen. Für Kinder ist es eine bereichernde Erfahrung, in der Kita authentischen Kontakt zu anderen Sprachen und Kulturen zu haben. Die verschiedenen Alltagssituationen im Tagesablauf bieten eine Vielzahl von Momenten, in denen Sprachbildung lebensnah umgesetzt werden kann. Wir nutzen dafür das Prinzip der Immersion (lat. von *immersio* = Eintauchen, Einbetten). Umgeben von authentisch gesprochener Sprache in ihrem vertrauten Umfeld erleben die Kinder eine Art „Sprachbad“. Kommunikation lebt von gegenseitiger Interaktion – verbal sowie nonverbal. Kinder erschließen sich ihren Zugang zur Sprache aus dem Zusammenhang heraus. Dafür ist es wichtig, dass sie genügend Berührungspunkte mit der Zweitsprache haben und dass sie möglichst schnell die Erfahrung machen, in beiden Sprachen ihre Absichten und Bedürfnisse ausdrücken zu können.

Entsprechend den uns zur Verfügung stehenden pädagogischen Fachkräften legen wir daher Wert darauf, dass Mitarbeitende stets in ihrer eigenen Muttersprache mit den Kindern sprechen, nach dem Prinzip „eine Person – eine Sprache“. Wir streben immer ein Team aus mindestens einer deutschsprachigen und einer

fremdsprachigen Fachkraft pro Gruppe an, sodass ein relativ ausgeglichener Input zwischen Erst- und Zweitsprache gegeben ist. Beide Fachkräfte interagieren mit den Kindern jeweils in ihrer Muttersprache. Dazu gehören bspw. auch das Singen von Liedern oder das Durchführen der „Kleinen Kirche“ und anderer Darbietungen in der Zweitsprache.

Den Kindern steht es offen, welche Sprache sie nutzen. Die offizielle Teamsprache ist Deutsch.

## 9 Die Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes und unsere Umsetzung

Eingebettet in die Montessori-Pädagogik setzen wir die Anforderungen des Sächsischen Bildungsplanes in den folgenden sechs Bildungsbereichen um:

### 9.1 *Somatische Bildung*

Die somatische Bildung umfasst alle Bereiche, welche den Körper im Blickfeld haben. Dazu gehören Wohlbefinden, Bewegung, Ernährung und Gesundheit. Jedem Aspekt lassen sich wiederum eine Vielzahl konkreter Umsetzungspunkte zuordnen, welche hier stichpunktartig aufgezählt sind.

#### Wohlbefinden

- enger Austausch zwischen Eltern und Fachpersonal, insbesondere während der Eingewöhnung
- gelebte Erziehungspartnerschaft durch verschiedene Formen der Elternbeteiligung
- Kinder werden in festen Gruppen von ihren Bezugsfachkräften betreut
- den Bedürfnissen des Kindes angepasste Pflege
- wir pflegen einen von gegenseitiger Wertschätzung geprägten Umgang
- die pädagogischen Fachkräfte hören den Kindern aktiv zu
- ästhetische, vorbereitete Umgebung für die Kinder
- Begehen täglicher Rituale, Pflege von Tradition und Feiern von Festen im Jahreslauf

### Bewegung

- Bewegung ist fester Bestandteil der allermeisten Tätigkeiten im Rahmen der Montessori-Pädagogik
- die pädagogischen Fachkräfte achten darauf, die Freude an der Bewegung in den Darbietungen und der Gestaltung der vorbereiteten Umgebung zu unterstützen
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten beim täglichen Aufenthalt im Außenbereich: Klettern, Schaukeln, Fahrzeuge fahren, Balancieren, Kriechen, Hüpfen, Ball spielen uvm.
- gemeinsame Kreis- und Sportspiele sowie Tänze
- Gehen auf der Linie
- Spaziergänge und Ausflüge

### Ernährung

- Für Kinder und Personal wird täglich frisch im Haus gekocht
- Beteiligung der Kinder bei Anbau, Ernte und Zubereitung geeigneter Komponenten der Ernährung
- vielfältige, gesunde und wo möglich biologischer Speiseplan, an die Bedürfnisse von Kindern angepasst
- gemeinsames Essen in den Gruppen in angenehmer Atmosphäre
- Unterstützung der Selbstständigkeit der Kinder durch Sich-selbst-Auftun, Sich-selbst-Schnitten schmieren etc.
- Wasser und ungesüßter Tee ständig verfügbar

### Gesundheit

- Den Bedürfnissen des Kindes entsprechende Gestaltung der Schlafens- bzw. Ruhezeit
- Unterstützen der Intuition der Kinder, z.B. beim Sättigungsgefühl oder Ruhebedürfnis
- Besprechen von Gefahrenquellen mit den Kindern

- geeignetes Hygienemanagement in der Einrichtung, um die Ausbreitung von Infektionskrankheiten zu verhindern
- keine Betreuung von Kindern mit Fieber, Durchfall, Erbrechen oder akuten Infektionserkrankungen

### 9.2 *Soziale Bildung*

- Kinder haben freie Wahl der Arbeit, des Arbeitsplatzes und ob bzw. mit wem zusammengearbeitet wird
- verschiedene sich wandelnde Rollenerfahrungen durch alters- und geschlechtsgemischte Gruppen
- Unterstützung des Empathievermögens
- sinnvolle Strukturen und überschaubare Regeln
- Umsetzung unseres Kinderschutzkonzeptes
- wertneutrale Unterstützung der Kinder, Konfliktlösungsstrategien zu erarbeiten und selbst umzusetzen
- Gewaltfreie Kommunikation mit den Kindern, Eltern und im Team
- Partizipation der Kinder im Alltag, beim Planen und Vorbereiten von Festen usw.

### 9.3 *Kommunikative Bildung*

- vielfältige Sprachangebote, Anreize zum Sprechen, Sprachspiele, Lieder, Reime welche die sensible Phase für Sprache mit Input füttern
- in den Alltag integriertes Sprachbad in einer Zweitsprache, gesprochen von einer muttersprachlichen pädagogischen Fachkraft
- verschiedene Literatur
- Gesprächsregeln vorleben und zur Umsetzung anleiten
- persönliche Begrüßung und Verabschiedung auf Augenhöhe der Kinder
- korrekte, klare und deutliche Sprache den Kindern gegenüber
- konkrete Materialien der Montessori-Pädagogik zur Wortschatzerweiterung, zum Lernen von Lesen und Schreiben, für Grammatik
- Buchstaben und Schrift sind in der Kita allgegenwärtig

## 9.4 Ästhetische Bildung

Zur Ästhetischen Bildung gehören die Bereiche Musik, Tanz und Theater sowie Bildnerisches Gestalten:

### Musik, Tanz und Theater

- gemeinsame Tänze, rhythmische Spiele
- kleine Aufführungen vor Publikum bei Festen und Feiern
- spielerischer Einsatz von Musik im Alltag, gemeinsames Singen
- Musik als Teil von Kultur (Geburtstagslieder, Weihnachtslieder, ...)
- freier Zugang zu verschiedenen Musikinstrumenten
- Kontakt zu Notenschrift

### Bildnerisches Gestalten

- Kinder-Staffeleien in den Gruppenräumen
- ein breites Angebot an Farben, Papieren, Werkzeugen und anderen Gestaltungsmaterialien zur freien Verfügung
- helle Arbeitsplätze
- Ausstellen der Kunstwerke der Kinder, wenn diese es möchten
- konkrete Rückmeldung zu gestalteten Arbeiten der Kinder – ohne Interpretation!
- ästhetische Gestaltung der Kita auch durch traditionelle Kunstwerke oder Fotografien auf Kinderhöhe

## 9.5 Naturwissenschaftliche Bildung

- Das Außengelände als Nutzgarten mit Beeten, Obstbäumen, Niststellen, Futterstellen für Vögel etc., welcher Raum zum Entdecken und Erforschen bieten
- Lupen, Rechen, Schaufeln, Schubkarren, Gießkannen um aktiv an der Arbeit im Freien teilzunehmen
- Beobachtung der Natur auch durch große Fenster in den Gruppenräumen

- vielfältige Sinneserfahrungen im Freien und in der vorbereiteten Umgebung (Sinnesmaterial nach Montessori)
- Mülltrennung
- Bücher zu naturwissenschaftlichen Themen
- achtsamer, dankbarer Umgang mit Natur und Tieren

### 9.6 *Mathematische Bildung*

- Integration von mathematischen Fragestellungen in den Alltag: Zählen der Kinder vor einem Spaziergang, Zählen der Plätze beim Tischdecken, Umgang mit Messbechern und Waagen beim Zubereiten von Speisen oder Gießen der Pflanzen
- spezifisches Montessori-Material zum Erfassen von Zahlenräumen, Kennenlernen von Ziffern, Mengen und den Grundrechenarten

### 9.7 *Religiöse Grunderfahrungen und Werteentwicklung*

- Integration des christlich-orthodoxen Glaubens in den Alltag
- berücksichtigen und akzeptieren der Einzigartigkeit eines jeden Menschen
- Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Religionen
- Kirchenbesuche, wöchentliche Kleine Kirche
- Umsetzung der Übungen für Anmut und Höflichkeit nach Montessori (eine Tür leise schließen, jemandem ein Geschenk überreichen, sich bedanken, begrüßen u.ä.)

## 10 *Unsere tägliche Arbeit mit den Kindern*

Unsere tägliche Arbeit stellt einen bedeutenden, einprägsamen Teil der Kindheit der uns anvertrauten Kinder in der Kita dar. Im Folgenden finden sich einige wesentliche Punkte wie sich der Alltag und das Miteinander in der Christlich-Orthodoxen Montessori Kita „Heiliger Georg“ konkret gestalten:

### 10.1 *Grundlagen unserer Arbeit*

Gemäß der Philosophie des Trägers und unseres eigenen Leitbilds (siehe 2.2 Trägerphilosophie und 5.1 Unser Leitbild) setzen wir die pädagogische Arbeit in unserem Haus entlang der Inhalte des Sächsischen Bildungsplanes eingebettet in die

Montessoripädagogik um. Die Kinder erleben dabei viele Freiräume und haben die unterschiedlichsten Möglichkeiten, individuell ihre Entwicklung zu gestalten und aktuellen Interessen nachzugehen. Klare, wo möglich gemeinsam erarbeitete Regeln und Grenzen geben allen Kindern und Erwachsenen Sicherheit und Orientierung. In diesem Rahmen erst wird ein harmonisches Miteinander in der jeweiligen Gruppe möglich und die Kinder können selbst tätig werden.

## 10.2 *Tagesstruktur in der Kleinkindgemeinschaft/Krippe*

### 7.15 bis 8.00 Uhr Ankommen der Kinder im Frühdienst

An der Wand im Foyer ist sichtbar, in welcher Gruppe der Frühdienst stattfindet. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich selbst oder in Begleitung der pädagogischen Fachkraft eine Arbeit zu suchen oder das Geschehen im Raum zu beobachten.

### 8.00 bis 8.30 Uhr Ankommen der Kinder in der eigenen Gruppe und gemeinsame Vorbereitung des Frühstücks

Zum Frühstück gibt es Müsli, Naturjoghurt oder frisches Brot mit verschiedenen Aufstrichen und Obst oder Gemüse. Die Kinder decken sich selbst ihren Tisch und schneiden Obst oder Gemüse für das Frühstück.

### 8.30 bis 9.45 Uhr Frühstück und Zeit der großen Arbeit inkl. Gelegenheit für persönliche Körperpflege

Das Frühstück beginnt mit einem gemeinsamen Gebet. Anschließend bestreichen die Kinder ihre Schnitten oder richten sich ihr Müsli an. Aus kleinen Kännchen gießen sie sich selbst Wasser, Milch oder ungesüßten Tee ein. Die pädagogischen Fachkräfte geben so wenig Unterstützung wie möglich und so viel wie nötig. Im Anschluss findet sich je nach den persönlichen Bedürfnissen Zeit für die Pflege der Kinder. Dabei werden sie von einer pädagogischen Fachkraft in den Sanitärraum begleitet. Gleichzeitig besteht für die anderen Kinder die Möglichkeit, sich mit den zur Verfügung stehenden Materialien frei zu beschäftigen. Das Kind wählt sich aus, womit es sich beschäftigen möchte und ob es dies allein oder gemein-

sam mit anderen Kindern machen möchte. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten und beobachten die Kinder in der Zeit der großen Arbeit und stehen für entsprechende Unterstützung bereit. Einmal pro Woche findet nach dem Frühstück die Kleine Kirche statt.

9.45 bis 10.00 Uhr Garderobe und Vorbereitung für das Mittagessen

Zwei Kinder bleiben mit einer pädagogischen Fachkraft im Gruppenraum und decken den Tisch für das Mittagessen ein. Die anderen Kinder ziehen sich inzwischen in der Garderobe für den Aufenthalt im Freien an. Hilfreich ist, wenn den Kindern dafür geeignete Kleidung, welche sie möglichst selbst öffnen und schließen können, zur Verfügung steht. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Umziehen und unterstützen die Kinder zur Selbstständigkeit.

10.00 bis 10.45 Uhr Aufenthalt im Freien

Das Außengelände ist Bewegungslandschaft und Nutzgarten zugleich. Neben vielfältigen Möglichkeiten zum Klettern, Kriechen, Balancieren und Rutschen dürfen die Kinder reifes Obst und Gemüse ernten, Laub rechen, Schnee schieben, Pflanzen gießen und ihrer Körpergröße entsprechend schwere Gegenstände transportieren.

10.45 bis 11.00 Uhr Garderobe und Händewaschen

Die Kinder gehen wieder in die Garderobe und ziehen sich so selbstständig wie möglich aus. Danach waschen sie sich im Bad die Hände. Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern der ganzen Zeit zur Seite, um sie zu ermutigen und wo nötig zu unterstützen.

11.00 bis 11.40 Uhr Gemeinsames Mittagessen

Das Mittagessen findet in angenehmer Atmosphäre statt. Die Kinder essen mit Kinderbesteck von echtem Porzellangeschirr und trinken aus kleinen Gläsern. Vor der Mahlzeit wird das „Vater Unser“ gesprochen. Anschließend nehmen sich die

Kinder nach und nach ihr Essen aus Schüsseln in der Tischmitte selbst. Nach dem Essen räumen die Kinder ihren Platz auf und stellen ihr Geschirr auf den Essenwagen.

11.40 bis 12.00 Uhr Nachbereiten des Mittagessens und Vorbereiten zum Schlafen, Abholzeit für Mittagskinder

Eine pädagogische Fachkraft nimmt immer drei bis vier Kinder mit ins Bad und begleitet sie bei der Körperpflege und beim Umziehen. Die andere pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder beim Tisch abwischen und kehren.

12.00 bis 14.00 Uhr Mittagsschlaf

In wohliger Atmosphäre werden die Kinder ihren Bedürfnissen und den Möglichkeiten der Kleinkindgemeinschaft/Krippe entsprechend in den Schlaf begleitet. Wenn ein Kind ausgeschlafen hat, darf es aufstehen, sich umziehen und bei den Vorbereitungen für das Vesper mithelfen.

14.00 bis 14.30 Uhr Umziehen und persönliche Körperpflege

Genau wie vor dem Schlafen gehen die Kinder wieder in Kleingruppen ins Bad auf Toilette oder werden gewickelt und ziehen sich um.

14.30 bis 15.00 Uhr Gemeinsames Vesper

Ähnlich wie beim Frühstück gibt es Müsli, Naturjoghurt oder frisches Brot, welches sich die Kinder selbst bestreichen.

15.00 bis 16.45 Uhr Zeit der großen Arbeit im Raum oder Aufenthalt im Freien, Abholzeit für Ganztagskinder

Je nach Witterung und Jahreszeit verbringen die Kinder den Nachmittag drinnen und/oder draußen. Nach und nach werden der Kinderanzahl entsprechend Gruppen zusammgelegt bis nur noch eine Spätdienstgruppe geöffnet hat.

### 10.3 Tagesstruktur im Kinderhaus

#### 7.15 bis 8.00 Uhr Ankommen der Kinder im Frühdienst

In der Wand im Foyer ist sichtbar, in welcher Gruppe der Frühdienst stattfindet. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich selbst oder in Begleitung der pädagogischen Fachkraft eine Arbeit zu suchen oder das Geschehen im Raum zu beobachten.

#### 8.00 bis 8.30 Uhr Ankommen der Kinder in der eigenen Gruppe und gemeinsame Vorbereitung des Frühstücks

Zum Frühstück gibt es Müsli, Naturjoghurt oder frisches Brot mit verschiedenen Aufstrichen und Obst oder Gemüse. Die Kinder decken sich selbst ihren Tisch und schneiden Obst oder Gemüse für das Frühstück.

#### 8.30 bis 10.30 Uhr Frühstück und Zeit der großen Arbeit inkl. Gelegenheit für persönliche Körperpflege

Das Frühstück beginnt mit einem gemeinsamen Gebet. Anschließend bestreichen die Kinder ihre Schnitten oder richten sich ihr Müsli an. Aus kleinen Kannen gießen sie sich selbst Wasser, Milch oder ungesüßten Tee ein. Die pädagogischen Fachkräfte geben so wenig Unterstützung wie möglich und so viel wie nötig. Anschließend findet die Zeit der großen Arbeit statt. Ihren persönlichen Interessen entsprechend wählen sich die Kinder Materialien für ihre Arbeit aus und entscheiden, wo und mit wem sie damit arbeiten möchten. Die pädagogischen Fachkräfte legen Wert darauf, dass die Kinder in ihrem eigenen Rhythmus arbeiten können. Sie begleiten sie wo notwendig und setzen behutsam gezielt Impulse oder zeigen ihnen geeignete neue Materialien. Einmal pro Woche findet nach dem Frühstück die Kleine Kirche mit anschließender Zeit der großen Arbeit statt.

#### 10.30 bis 11.30 Uhr Zeit für einen Vormittagskreis, das Vorbereites des Mittagessens und den Aufenthalt im Freien

Je nach dem Bedürfnis der Gruppe bietet sich drinnen oder draußen Zeit für ein Treffen im Kreis zum Singen, Erzählen oder Tanzen. Die Kinder decken den Tisch für das Mittagessen ein und gehen anschließend in die Garderobe, um sich umzuziehen. Dabei helfen die älteren Kinder den jüngeren.

11.30 bis 11.45 Uhr Garderobe und Händewaschen

11.45 bis 12.45 Uhr Gemeinsames Mittagessen und persönliche Körperpflege

Das Mittagsessen findet in angenehmer Atmosphäre statt. Die Kinder essen mit Kinderbesteck von echtem Porzellangeschirr und trinken aus kleinen Gläsern. Vor der Mahlzeit wird das Vater Unser gesprochen. Anschließend nehmen sich die Kinder nach und nach ihr Essen aus Schüsseln in der Tischmitte selbst. Nach dem Essen räumen die Kinder ihren Platz auf und stellen ihr Geschirr auf den Essenwagen. Anschließend wischen sie den Tisch ab, kehren und gehen ins Bad, um sich zu Waschen. Abholzeit für Mittagskinder.

12.45 bis 14.30 Uhr Mittagsschlaf für die 3-4-jährigen

Der jüngste Kinderhausjahrgang trifft sich in einem Gruppenraum für eine Schlaf- oder Ruhezeit. Die Kinder nehmen sich ihr Liegepolster, ziehen sich um und machen es sich in dem abgedunkelten Zimmer gemütlich.

12.45 bis 13.45 Uhr Mittagsruhe für die 4-5-jährigen

Die 4-5-jährigen treffen sich in einem Gruppenraum, machen es sich auf Liegepolstern bequem und lauschen einer Geschichte. Ab 13.45 Uhr dürfen sie sich leise um Raum beschäftigen oder bei entsprechendem Wetter den Garten nutzen.

12.45 bis 13.15 Uhr Mittagsruhe für die 5-6-jährigen

Die Altersgruppe der 5-6-Jährigen trifft sich in einem Gruppenraum. Den Kindern stehen Faltmatratzen zur Verfügung, um es sich gemütlich zu machen. Bücher, Hörspiele, Massageschichten und ähnliches bieten die Möglichkeit, eine kleine Pause vom Trubel des Tages einzulegen und zu entspannen.

Anschließend beschäftigen sich die Kinder im Raum oder gehen in den Garten.

#### 12.45 bis 14.30 Uhr Wachgruppe für die Vorschulkinder

Die Vorschulkinder treffen sich im Dachgeschoss oder im Außengelände. Die Mittagszeit steht für gelegentliche ausgewählte Projekte speziell für die Vorschüler zur Verfügung. Sie kann aber auch für die Arbeit mit den Materialien, für Aktivitäten im Multifunktionsraum oder im Garten sowie für das Vorbereiten des Vespers genutzt werden.

*Die unterschiedlichen Schlaf-, Ruhe- und Wachgruppen werden sich erst sukzessive mit Aufnahme der Kinder in die Einrichtung aufbauen. Die Einteilung in Jahrgängen gemäß der Einschulung dient der Orientierung an den alters- und entwicklungsbedingten Bedürfnissen der Kinder. In Absprache zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften kann jedes Kind seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend einer Gruppe zugeteilt werden.*

#### 14.30 bis 15.00 Uhr Vesper in den Gruppen

Ähnlich wie beim Frühstück gibt es Müsli, Naturjoghurt oder frisches Brot, welches sich die Kinder selbst bestreichen.

#### 15.00 bis 16.45 Uhr Zeit der großen Arbeit im Raum oder Aufenthalt im Freien, Abholzeit für Ganztagskinder

Je nach Witterung und Jahreszeit verbringen die Kinder den Nachmittag drinnen und/oder draußen. Nach und nach werden der Kinderanzahl entsprechend Gruppen zusammgelegt bis nur noch eine Spätdienstgruppe geöffnet hat.

### **10.4 Begegnungsmöglichkeiten innerhalb der Kita**

Obwohl jedes Kind seiner eigenen Gruppe angehört, bieten sich im Tagesablauf immer wieder Momente, in welchen die Kinder zwischen den einzelnen Gruppen und auch zwischen den verschiedenen Altersstufen Kontakt zueinander haben. Die Kinder des Kinderhausbereiches dürfen Aufgaben für die jüngeren aus der Kleinkindgemeinschaft/Krippe übernehmen. Dazu gehören zum Beispiel Falten und Verteilen der frisch gewaschenen Lätzchen. Am Vormittag haben die Kinder des Kinderhausbereiches die Möglichkeit, nach Absprache in eine andere Gruppe zu

gehen und den Vormittag dort zu verbringen. Zur Steuerung der „Gastkinder“ dient ein System, an dem die Kinder markieren, wer in welcher Gruppe ist. Wann sich die Gruppen für Besuche öffnen, ist abhängig von der jeweiligen Gruppensituation, Eingewöhnungen und ähnlichem. Die pädagogischen Fachkräfte sprechen sich hierzu untereinander ab.

Die Gestaltung der Mittagsruhe orientiert sich am Alter der Kinder. Hier kommen sie täglich mit Kindern und zum Teil auch mit pädagogischen Fachkräften anderer Gruppen in Berührung, ebenso in Früh- und Spätdienst.

Das Außengelände ist in einen Bereich für die Kleinkindgemeinschaft/Krippe und einen für das Kinderhaus eingeteilt. Hier treffen die Kinder aller Gruppen aufeinander. Situationsabhängig öffnen sich beide Gartenbereiche auch für Kinder der jeweiligen anderen Altersstufe.

Feierlichkeiten finden bereichs- oder hausübergreifend statt.

Der Übergang von der Kleinkindgemeinschaft in das Kinderhaus wird intern im Rhythmus der jeweiligen Kinder gestaltet.

### 10.5 Ernährung

Wir legen großen Wert auf eine gesunde, regionale und saisonale Ernährung. Durch die eigene Vollküche im Haus haben wir die Möglichkeit, täglich frisch und abwechslungsreich für Kinder und Personal zu kochen. Es überwiegt vegetarische Kost mit viel Fisch und hin und wieder Fleisch. Nicht zuletzt dient eine Ernährung unter diesen Gesichtspunkten der gesunden ganzheitlichen Entwicklung der Kinder und der Stärkung des kindlichen Immunsystems.

Die Küche unterstützt uns bei der Vor- und Nachbereitung von Frühstück und Vesper und die Kinder haben die Möglichkeit, in Anschaffung, Anbau und Zubereitung der einzelnen Nahrungskomponenten Einblick zu nehmen und sich zu beteiligen. Kurze Wege ermöglichen eine enge Absprache zwischen Küche und Kita.

Den orthodoxen Fastenzeiten gemäß setzt unsere Küche ein kindgerechtes Fasten um, welches in den entsprechenden Zeiten aus vegetarischen Gerichten, teilweise ergänzt durch Fisch, besteht.

## 10.6 *Natur erleben*

In der Natur erleben die Kinder Gottes Schöpfung mit allen Sinnen. Ganz im Sinne des Altvaters Prophyrios, welcher sagte: „Alle Dinge um uns sind Tropfen der Liebe Gottes“, möchten wir den Kindern einen engen und regelmäßigen Kontakt zur Natur bieten und ihnen von Anfang an die Möglichkeit geben, Naturverbundenheit zu entwickeln. Dazu gehört, bei verschiedenen Witterungen Zeit im Freien zu verbringen. Unser Tagesablauf sieht eine tägliche Gartenzeit für alle Kinder vor. Wichtig ist, dass die Eltern ihren Kindern wettergerechte Kleidung, welche in der Kita bleiben kann, zur Verfügung stellen. Sie soll die Kinder vor Nässe, Kälte oder Sonneneinstrahlung schützen und so gestaltet sein, dass sie möglichst vom Kind selbst an- oder ausgezogen werden kann und ihm Bewegungsfreiheit bietet.

Unser Außengelände wird neben verschiedenen Spiel- und Klettermöglichkeiten auch als Nutzgarten fungieren. Verschiedene Pflanzen, Untergründe und Materialien bieten den Kindern eine unnachahmbare Vielfalt an Sinneseindrücken. Die Kinder dürfen an den im Jahreskreislauf im Garten anfallenden Arbeiten mithelfen und sie wo möglich selbst übernehmen. Dazu gehören Tätigkeiten wie das Säen, Pflegen und Ernten von Obst und Gemüse, Kehren, Jäten und Schnee schippen usw. Im Sommer können einzelne Gruppen im Freien zu Mittag essen. Sitzmöglichkeiten für die Kinder schaffen die Möglichkeit, einzelne Materialien aus dem Zimmer nach Absprache auch draußen zu verwenden.

Die unmittelbare Umgebung der Kita bietet einen weiteren Erfahrungsreichtum, welcher zum Erkunden einlädt. Eine Pferdeweide sowie der Dorfteich mit seinen Enten und Fischen befinden sich nur wenige Gehminuten von der Kita entfernt.

## 10.7 *Stadt erleben*

Nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik wird das Kind in seinen ersten sechs Lebensjahren zu einem Kind „seines Ortes, seiner Zeit und seines Raumes“. Unsere Einrichtung soll sich für die Kinder daher auch nach außen hin öffnen. Ausflüge in die nähere und weitere Ortsumgebung ermöglichen es, den Stadtteil Holzhausen/Zuckelhausen oder ausgewählte Orte in Leipzig zu besuchen und am öffentlichen Leben der Stadt teilzunehmen. Fußläufig ist beispielsweise ein Ausflug

in die örtliche Stadtteilbibliothek möglich. Die Buslinie 74 bietet Anschluss an den öffentlichen Personennahverkehr Richtung Leipzig.

Thematisch orientieren sich die Ziele unserer Ausflüge an den Themen des Jahreskreises, den Interessen der Kinder und dem Einbringen von Eltern, z.B. durch Besuche des elterlichen Arbeitsplatzes. Im Rahmen der Partizipation werden die Kinder in die Planung und Vorbereitung der Ausflüge ihrem Alter entsprechend eingebunden.

### 10.8 *Gottesdienste erleben*

Der wichtigste Gottesdienst ist die Göttliche Liturgie. In ihr vollzieht sich die Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi und die Kommunion der Gläubigen. Sie wird in unserer Kirchengemeinde zu verschiedenen christlich-orthodoxen Feiertagen auch wochentags in der Früh gefeiert. Die Kita orientiert sich mit ihrem Jahreskreis - ausgenommen bei der Feier des Osterfests - am gregorianischen Kalender, sodass orthodoxe Feiertage im Einklang mit der Rumänisch-Orthodoxen Kirchengemeinde „Heiliger Georg“ begangen werden. Deutsche christliche Feiertage oder Russisch-orthodoxe Feiertage weichen kalendarisch zum Teil ab.

Wenn während der Woche eine morgendliche Göttliche Liturgie stattfindet, ermöglichen wir orthodox getauften Kindern die Teilnahme an der Heiligen Kommunion. Begleitet von pädagogischen Fachkräften gehen die Kinder vor dem Frühstück in die benachbarte Kirche und nehmen für eine kindgerechte Zeit am Gottesdienst teil. In der Vorbereitung lernen die Kinder einfache Gesänge, welche sie in der Kirche gemeinsam singen können. Nicht orthodox getaufte Kinder dürfen mit Einverständnis der Eltern ebenfalls die Liturgie besuchen, jedoch ohne an der Kommunion teilzunehmen.

Im Anschluss gehen die Kinder zurück in ihre Gruppen und frühstücken. Am Vormittag, wenn der Gottesdienst beendet ist, wird der Gemeindepriester die Kinder in der Kita besuchen und mit ihnen über das gefeierte Fest oder andere passende Inhalte sprechen.

### 10.9 Rechte der Kinder und Kinderschutz

Die im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und im Bundeskinderschutzkonzept (BKisSchG) festgelegten Kinderschutzbedingungen sorgen für die Wahrung der Kinderrechte wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt sind. Wir verstehen es als unsere stete Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Rechte der uns anvertrauten Kinder umgesetzt und gewahrt werden. Dazu gehört, dass das Wohl der Kinder für uns an oberster Stelle steht. Wir bieten ihnen eine Umgebung, in welcher sie sich möglichst frei und ihren Interessen entsprechend entwickeln können. Sie haben die Gelegenheit, zu lernen, sich zu erholen, künstlerisch tätig zu sein und sich aktiv an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen. Die pädagogischen Fachkräfte tragen dafür Sorge, dass jedes Kind in seiner Individualität geachtet und respektiert wird, dass es ohne Diskriminierung in Wahrung seiner Privatsphäre in einer sicheren Umgebung aufwächst und vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung geschützt wird und somit ihr Kindeswohl gewährleistet wird. Zur konkreten Umsetzung finden die pädagogischen Fachkräfte Unterstützung durch das Kinderschutzkonzept unserer Einrichtung sowie durch Dienstberatungen, kollegiale Fallbesprechungen und Fortbildungen.

### 10.10 Partizipation

Als Grundrecht der Kinder ist ihre Beteiligung im Alltagsgeschehen für die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung ein wesentlicher Bestandteil des gemeinsamen Miteinanders. Sie begegnen den Kindern auf Augenhöhe und nehmen ihre Ideen, Vorschläge, Empfindungen und Meinungen ernst. In einer wertschätzenden Umgebung erleben sich die Kinder als aktiver Teil der Gemeinschaft und dürfen ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend eigene Entscheidungen treffen. Dazu gehört u.a.:

- selbst zu bestimmen, wovon und wieviel gegessen wird
- gemeinsames Entwickeln und Umsetzen von Regeln
- Finden eines individuellen Arbeitsrhythmus' während der Zeit der großen Arbeit
- freie Wahl der Arbeit
- selbstständige Pflege für sich selbst, die Gemeinschaft und die Umgebung

- gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern
- Aufgreifen der kindlichen Themen, z.B. in der Gestaltung des Sprachmaterials

### 10.11 *Besondere Projekte mit den Vorschülern*

Da die Vorschulkinder in der Mittagszeit nicht ruhen, bietet sich hier die Chance, ihnen besondere Aktivitäten zu ermöglichen. Dazu können kleine Projekte zu spezifischen Themen wie Verkehrserziehung ebenso gehören wie ein Chor- oder Theaterprojekt. Bei der Durchführung orientieren wir uns an den Interessen der Kinder sowie unseren personellen Ressourcen und unserem pädagogischen Konzept. Höhepunkt des Vorschuljahres ist die jährliche Verabschiedung der Vorschüler.

## 11 Beobachtung und Dokumentation

Die regelmäßige Beobachtung jedes einzelnen Kindes ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie ermöglicht es uns, einen individuellen Blick für jedes Kind zu erhalten und zu vertiefen, um es als Person im Hier und Jetzt besser verstehen zu können. Die dokumentierten und ausgewerteten Beobachtungsergebnisse dienen den pädagogischen Fachkräften einerseits als Grundlage, um für die Kinder genau die vorbereitete Umgebung gestalten zu können, die ihren aktuellen Entwicklungsinteressen entspricht. Andererseits können dem einzelnen Kind innerhalb der vorbereiteten Umgebung passende weiterführende Materialien dargeboten werden. Lernergebnisse und die Entwicklung der Persönlichkeit werden gleichermaßen erfasst, sodass ein gutes Gesamtbild eines Kindes mit seinen Stärken und Ansatzpunkten entsteht.

Als Grundlage unseres Beobachtungs- und Dokumentationsprozesses dient das „EULE“ Beobachtungskonzept, welches speziell für Montessori-Kinderhäuser entwickelt wurde. „EULE“ steht dabei für **E**ntwicklungsbogen **U**nd **L**ernblätter (vgl. Völkel, 2017).

## 12 Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit

Eine gelingende Erziehungspartnerschaft ist wesentlich für die erfolgreiche Umsetzung unseres Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrags. Familien und pädagogische Fachkräfte begegnen sich mit gegenseitigem Vertrauen und Respekt.

Ziel ist, eine Bindung zu schaffen, in der sich beide Seiten der Wichtigkeit der jeweils anderen Lebenswelt des Kindes bewusst sind und sich gegenseitig unterstützen und bereichern. Dazu gehört ein regelmäßiger Austausch über Erziehungsziele und -methoden oder die Entwicklung des Kindes ebenso wie die Möglichkeit, Sorgen offen zu äußern und gemeinsam Lösungswege zu suchen und zu finden.

### **12.1** *Beteiligung von Eltern*

Im Kita-Alltag gibt es für Eltern immer wieder die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen. Möglich ist die Unterstützung bei der Pflege unseres Außengeländes innerhalb fester Garteneinsätze, beim Auf- und Abbau von Festen, die Begleitung der Gruppen bei Ausflügen oder nach Absprache individuelle Unterstützung bei konkreten Vorhaben in den einzelnen Gruppen.

### **12.2** *Elternversammlung*

In der Elternversammlung trifft sich die Elternschaft der Einrichtung oder einer Gruppe. Aus der Elternschaft heraus wird durch demokratische Abstimmung jeweils zu Beginn des Kitajahres der Elternbeirat gewählt. An diesen können von den Eltern Anfragen gestellt werden.

### **12.3** *Elternbeirat*

Der Elternbeirat besteht aus Elternvertretern jeder Gruppe und wird jährlich gewählt (siehe 12.2 Elternversammlung). Er trifft sich einmal pro Quartal gemeinsam mit der Kita-Leitung in der Einrichtung. Die Mitglieder des Elternbeirates stellen eine Art "Brücke" zwischen der Elternschaft und der Kita dar. Sie sind erste Ansprechpartner für Belange der Eltern und leiten Wünsche und Anliegen an die Kita-Leitung weiter. Sie dienen der Vernetzung der Elternschaft und wecken dort das Interesse für pädagogische und organisatorische Anliegen der Kita. Ebenso unterstützt der Elternbeirat die pädagogischen Fachkräfte bei verschiedenen Aktionen und Vorhaben der Kita. Der Elternbeirat ist bei wichtigen Entscheidungen des Trägers zu informieren.

### **12.4** *Schnuppervormittage*

Perspektivisch haben Familien vor Beginn der Eingewöhnung die Möglichkeit, gemeinsam mit ihrem Kind, einen Schnuppervormittag in der zukünftigen Gruppe

wahrzunehmen. Dabei erhalten sie einen hautnahen Einblick in unseren Tagesablauf, die praktische Gestaltung unseres Konzepts und die Atmosphäre im Haus und können ersten Kontakt zu Kindern und pädagogischen Fachkräften knüpfen.

### **12.5 Tür- und Angelgespräche**

Der tägliche kurze Austausch beim Bringen und Holen der Kinder erleichtert ihnen den Übergang zwischen der familiären Betreuung und dem Aufenthalt in der Kita und ist auch für Eltern und pädagogische Fachkräfte wertvoll. Dazu gehört eine kurze Rückmeldung über die aktuelle Situation des Kindes oder darüber, wie sein Tag verlaufen ist, wie z.B. „...hat schlecht geschlafen“ oder „...ist aufgeregt, weil die Oma heute Nachmittag kommt.“

### **12.6 Elterninformation**

Zu gelebter Erziehungspartnerschaft gehört, dass Eltern die Möglichkeit haben, sich über die aktuelle pädagogische Arbeit im Haus zu informieren und einen Einblick in das Tagesgeschehen der Kinder haben ebenso wie die Information über relevante organisatorische Belange. Verschiedene Informationen können den Aushängen an den Gruppeninfowänden und dem Foyer entnommen werden oder werden nach Einwilligung per Mail versandt.

### **12.7 Eltern- und Entwicklungsgespräche**

In jährlichen Gesprächen tauschen sich Eltern und eine pädagogische Fachkraft des Kindes gemeinsam über dessen Entwicklung aus. In ruhiger Atmosphäre herrscht Zeit, um zu schauen, wo das Kind momentan steht und wie man es gemeinsam am besten in seiner Entwicklung unterstützen kann. Grundlage für das Entwicklungsgespräch seitens der pädagogischen Fachkraft bilden die Beobachtungen, welche im Rahmen des „EULE“ – Beobachtungskonzeptes von dem Kind gemacht wurden (siehe 11 Beobachtung und Dokumentation).

Bei Bedarf oder auf Wunsch können zusätzliche Gesprächstermine, z.B. zur Reflexion der Eingewöhnung oder des Übergangs von der Kleinkindgemeinschaft/Krippe, bei veränderter Lebenssituation der Familie u.ä. vereinbart werden.

## 12.8 Angebote für Eltern

Zu den Angeboten für Eltern gehören thematische Elternabende und unsere Montessori-Werkstatt. Sie finden in regelmäßigen Abständen statt und dienen dem Austausch untereinander und der Information über verschiedene Erziehungsthemen oder der Montessori-Pädagogik. Thematisch orientieren sich die Inhalte an den Interessen und Bedürfnissen der Eltern.

## 13 Gestaltung von Übergängen

Das gelingende Ankommen der Kinder und Eltern in unserer Kita bildet den Grundstein für eine erfolgreiche Entwicklung des Kindes und einer gewinnbringenden Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

### 13.1 Aufnahme in die Kita

Die Aufnahme in die Kita erfolgt über das Elternportal der Stadt Leipzig. Die Eltern reichen dort eine Bedarfsmeldung ein und stellen über das Kivan-System eine Platzanfrage. Perspektivisch wird es zu Jahresbeginn einen Tag der offenen Tür für Interessierte Familien geben. Sie können sich bei dieser Gelegenheit einen ersten Eindruck von der Einrichtung machen, mit pädagogischen Fachkräften ins Gespräch kommen und die Räumlichkeiten besichtigen.

Sind passende freie Plätze verfügbar, werden die Familien zu einem Aufnahmegespräch mit der Leitung eingeladen. Dieses Treffen dient dem gegenseitigen Kennenlernen ebenso wie der Vorstellung unseres pädagogischen Konzeptes, des Tagesablaufs, organisatorischer Belange und bei Bedarf dem Kennenlernen der Räumlichkeiten.

Findet das Kind aus Sicht der Einrichtung und der Eltern in der Kita eine passende Betreuung, wird der Platz über das Vertragssystem des Elternportals bestätigt und die Familie erhält einen Betreuungsvertrag und alle anderen relevanten Unterlagen. Im Frühjahr/Sommer wird es perspektivisch die Möglichkeit für zukünftige Eltern und Kinder unserer Einrichtung geben, einen Schnuppervormittag in ihrer neuen Gruppe zu verbringen. Einige Wochen vor Vertragsbeginn finden Eingewöhnungsgespräche oder ein Info-Nachmittag für neue Familien statt. Hier können offene Fragen geklärt und die Termine für die Eingewöhnung vereinbart werden.

Eine Aufnahme von Kindern richtet sich grundsätzlich nach den vorhandenen freien Plätzen und zielt auf ein gut durchmisches Verhältnis von Jungen und Mädchen sowie einer gleichmäßigen Altersverteilung ab. Geschwister- und Kirchengemeindekinder werden vorrangig aufgenommen.

### 13.2 *Eingewöhnung*

Die Eingewöhnung in eine neue Einrichtung oder Gruppe ist meist ein großer Schritt für Eltern und Kinder. Ausgehend von individuellen Vorerfahrungen ist es ein Prozess, welcher von mehr oder weniger großen Emotionen, Erwartungen und vielleicht auch Ängsten begleitet wird. Wir möchten die Eingewöhnung in allen unseren Bereichen möglichst einfühlsam und kindorientiert gestalten. Dazu gehört, dass Eltern und Kind zunächst die Möglichkeit gegeben wird, Orientierung und ein Gefühl von Sicherheit zu erlangen. Die Umsetzung unterscheidet sich, je nachdem, in welchen Bereich der Kita das Kind eingewöhnt wird:

#### 13.2.1 *...in die Kleinkindgemeinschaft/Krippe*

Der Übergang von der individuellen familiären Betreuung zuhause in die Betreuung in der Kleinkindgemeinschaft/Krippe stellt gewöhnlicherweise den ersten Übergang in eine neue und noch nicht vertraute Umgebung für das Kind dar. Es lernt neue Menschen kennen, erlebt einen anderen Tagesablauf und findet sich in einer noch fremden Umgebung wieder. Für uns gilt, Eltern und Kind mit größtmöglicher Sensibilität durch diesen Prozess zu begleiten. Eine gelungene Eingewöhnung bildet die Basis, auf welcher nicht nur eine positive Entwicklung ermöglicht, sondern auch der Grundstein für das Meistern weiterer anstehender Übergänge gelegt wird.

Die Vorgehensweise bei der Eingewöhnung orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes und erfolgt ohne Zeitdruck. Erst, wenn das Kind an Sicherheit und Vertrauen gewonnen hat, erfolgt in kleinen individuellen Schritten die Übernahme der Betreuung und Pflege durch die pädagogischen Fachkräfte. Wie viel Zeit die Eingewöhnung in Anspruch nimmt, ist abhängig vom Alter des Kindes und seinen Vorerfahrungen in Trennungssituationen.

Zunächst wird das Kind von einem Elternteil in die Gruppe begleitet. Zusammen können sie den Raum, den Tagesablauf, die anderen Kinder und die pädagogischen

Fachkräfte kennenlernen und erleben. In einem engen Austausch zwischen Eltern und der verantwortlichen Fachkraft werden individuelle Gewohnheiten des Kindes sowie der Eingewöhnungsprozess besprochen. Nur, wenn sich die Eltern in der Einrichtung wohl fühlen und ein vertrauensvolles Verhältnis zu den pädagogischen Fachkräften aufgebaut haben, gelingt es dem Kind, sich seinerseits von den Eltern zu lösen und Vertrauen in die neue Betreuung zu fassen.

Wenn das Kind schon etwas Vertrauen in die pädagogische Fachkraft erlangt hat und das Elternteil eine zunehmend passivere Rolle in der Gruppe einnehmen kann, erfolgt in Absprache mit den Eltern ein erster kurzer Trennungsversuch. Der Elternteil verabschiedet sich bewusst vom Kind und verlässt für den abgesprochenen Zeitraum den Gruppenraum. Je nachdem ob das Kind weint und wie es sich trösten lässt, wird die Trennungszeit in den kommenden Wochen behutsam Schritt für Schritt verlängert. Gewöhnlicherweise nach vier bis sechs Wochen ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Das Kind lässt sich dann dauerhaft und schnell von den pädagogischen Fachkräften trösten und zeigt Freude an der Anwesenheit und den Aktivitäten in der Gruppe.

### 13.2.2 ...in das Kinderhaus

Bei der Eingewöhnung in das Kinderhaus spielen die individuellen Vorerfahrungen des Kindes und der Eltern eine große Rolle. Kommt das Kind aus der familiären Betreuung wird die Eingewöhnung von anderen Erwartungen, Emotionen und Unsicherheiten geprägt sein, als wenn das Kind aus einer anderen Tagesbetreuung kommt. In beiden Fällen stehen Kind und Eltern vor der Herausforderung, sich einer neuen Umgebung und noch fremden Menschen zu öffnen. Hier gilt es, die Eingewöhnung mit Feingefühl an den Bedürfnissen des Kindes entlang umzusetzen und einen engen Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften aufzubauen. Zunächst wird das Kind in den ersten Tagen von einem Elternteil in die Gruppe begleitet. Je nach den Bedürfnissen des Kindes übernimmt der Elternteil dabei eine mehr oder weniger passive Rolle. In den darauffolgenden Tagen nimmt die Interaktion zwischen der verantwortlichen pädagogischen Fachkraft, den Kindern der Gruppe und dem Eingewöhnungskind nach und nach zu. Wenn es eine gewisse Sicherheit und Vertrauen in die neuen Bezugspersonen erlangt hat, kann in Absprache mit den Eltern ein erster kurzer Trennungsversuch unternom-

men werden. Der Elternteil verabschiedet sich bewusst vom Kind und verlässt für den abgesprochenen Zeitraum den Gruppenraum. Je nach Reaktion und Bedürfnis des Kindes wird die Trennungszeit in den kommenden Tagen und Wochen behutsam immer weiter gesteigert. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind ein festes Vertrauensverhältnis zur pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat und sich sicher fühlt. Dann schließt es erste Freundschaften mit anderen Kindern und hat Freude an den Aufgaben und Aktivitäten in der Gruppe.

### 13.2.3 Zusatz: Eingewöhnung unter dem Vorsatz einer zügigen Aufnahme aller Kinder lt. Kapazität

Wir orientieren uns bei der Gestaltung der Eingewöhnung an oberster Stelle an den Bedürfnissen der Kinder. Eingewöhnungen werden zunächst im Tagesablauf zeitlich gestaffelt begonnen, sodass jede Familie eine individuelle Zeit mit der für die Eingewöhnung verantwortlichen pädagogischen Fachkraft zur Verfügung hat und gleichzeitig mehrere Kinder pro Gruppe eingewöhnt werden können. Wie schnell wir eine möglichst hohe Auslastung der Platzkapazität erreichen, ist abhängig vom uns zur Verfügung stehenden Fachpersonal und den passenden Anmeldungen von Kindern.

### 13.3 *Übergang von der Kleinkindgemeinschaft/Krippe in das Kinderhaus*

Mit dem Übergang von der Kleinkindgemeinschaft/Krippe in das Kinderhaus beginnt für Kinder und Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Diesen möchten wir so behutsam und kindgerecht gestalten wie möglich. Die pädagogischen Fachkräfte beider Kita-Bereiche arbeiten eng zusammen, um einen fließenden Übergang zwischen der Betreuung in den verschiedenen Gruppen zu gestalten. Bereits im letzten Halbjahr vor dem Wechsel in das Kinderhaus finden nach Absprache der pädagogischen Fachkräfte einige Besuche der Wechselkinder in ihrer zukünftigen Gruppe statt. Gemeinsam mit einer vertrauten pädagogischen Fachkraft aus der Kleinkindgemeinschaft/Krippe erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre zukünftige Gruppe kennenzulernen. Im letzten Monat vor dem Vertragsbeginn im Kinderhaus intensivieren sich die Besuche. Nach und nach nimmt sich die pädagogische Fachkraft der Kleinkindgemeinschaft/Krippe zurück und gibt den Wechselkindern Gelegenheit, Vertrauen und Sicherheit in ihrer neuen Umgebung und im Kontakt mit

den Fachkräften des Kinderhauses zu erlangen. Die Anwesenheitszeiten in der neuen Gruppe werden dabei in Abhängigkeit zum Verhalten des Kindes und unter Absprache zwischen den pädagogischen Fachkräften immer weiter verlängert. Gleichzeitig finden Trennungsversuche zur Fachkraft aus der Kleinkindgemeinschaft/Krippe statt und das Kind hält sich zunehmend allein in der neuen Gruppe auf. In dieser Zeit findet ein enger Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften und den Eltern statt, um den Übergang für alle transparent zu gestalten.

Die Eltern haben außerdem die Möglichkeit, den Kinderhausbereich im Vorfeld innerhalb des jährlich stattfindenden Tages der offenen Tür kennenzulernen. Vor dem Wechsel der Kinder in den Kinderhausbereich laden wir zu einem Informationsnachmittag ein.

### 13.4 *Übergang in die Schule*

Der Übergang in die Schule stellt den letzten von uns begleiteten Übergang dar und wird von Kindern und Eltern meist mit großer Spannung, Neugier, aber auch so mancher Unsicherheit erwartet. Im Rahmen der Montessori-Pädagogik findet Schulvorbereitung vom ersten Tag an in der Einrichtung statt. Integriert in die verschiedenen Materialbereiche üben die Kinder, sich den eigenen Arbeitsplatz herzurichten und wieder aufzuräumen, Stifte, Schere und ähnliches funktionsgerecht zu nutzen und erhalten einen tiefen Einblick in mathematische, geometrische, lebenspraktische und sprachliche Bildungsbereiche. Während der Mittagszeit können spezifische Angebote für Vorschüler organisiert werden (siehe 10.12 Besondere Projekte mit den Vorschülern).

Höhepunkt des Übergangs in die Schule ist die feierliche Verabschiedung unserer Vorschüler vor den Sommerferien.

Um den Start in der Schule zu erleichtern, streben wir eine Zusammenarbeit mit den umliegenden Grundschulen an. Die pädagogischen Fachkräfte stehen insbesondere im letzten Kinderhausjahr für die Eltern bei Fragen zur geplanten Einschulung zur Verfügung.

## 14 *Qualitätsmanagement*

Die Sicherung und Weiterentwicklung einer hohen Qualität unserer Arbeit in der Einrichtung hat für uns eine besondere Bedeutung. Nur, wenn wir uns selbst re-

regelmäßig und kontinuierlich mit der fachgerechten Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit beschäftigen, können wir Kindern und Eltern die beste Entwicklung in einer entsprechend vorbereiteten Umgebung ermöglichen.

Wir arbeiten auf der Grundlage eines eigenen Qualitätsmanagementhandbuchs in Verbindung mit dem KTK Gütesiegel des Verbands Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK), der MQS (Montessori-Qualitätsstandards der Deutschen Montessori Gesellschaft) und dem QITA-Kriterienhandbuch für den Bereich Sprache und Mehrsprachigkeit.

#### **14.1** *Qualitätssicherung und -entwicklung*

Die Leitung trägt die Verantwortung für das Anstoßen geeigneter Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung und für die kontinuierliche Arbeit am Qualitätsmanagementhandbuch und dessen Umsetzung. Sie bindet das Team von Anfang an intensiv in Prozesse des Qualitätsmanagements ein und begleitet und unterstützt es in der Umsetzung. Dazu gehören auch regelmäßige Gelegenheiten innerhalb des Teams, Prozesse und Abläufe zu evaluieren.

#### **14.2** *Beschwerdemanagement*

Wir sehen Beschwerden in Form von konstruktiver Kritik oder Feedback als Chance zur Weiterentwicklung unserer Arbeit. Im Sinne einer erfolgreichen Erziehungspartnerschaft ist es für uns wichtig, miteinander im Gespräch zu bleiben, auch, wenn Meinungen und Erwartungen einmal auseinander gehen. Konstruktive Kritik und Feedback sind erwünscht und werden im Team respektvoll und professionell behandelt. Dazu gehören eine beschwerdefreundliche Kultur in der Kita, ein einheitlicher Umgang mit Kritik und Feedback, eine gemeinsame Reflexion im Klein- oder Großteam sowie eine entsprechende Dokumentation.

### **15 Teamarbeit**

Für die adäquate Umsetzung unseres pädagogischen Konzepts sind hochqualifizierte Fachkräfte unabdingbar. Neben der gesetzlich vorgeschriebenen Qualifikation achten wir darauf, dass die sich Teammitglieder mit den Grundprinzipien unserer Arbeit identifizieren können. Dazu gehören ein möglichst lebendiger christli-

cher Glaube und die Bereitschaft zum Erwerb und der praktischen Umsetzung des Nationalen oder Internationalen Montessori-Diploms der DMG, ÖMG oder AMI.

Alle zwei Wochen findet außerhalb der Öffnungszeiten der Kita eine Dienstberatung statt. Im Wechsel treffen sich das Team der Kleinkindgemeinschaft/Krippe, des Kinderhauses oder das gesamte Team der Kita, um die pädagogische Arbeit zu planen und zu reflektieren, sich gemeinsam weiterzubilden, kollegial zu beraten oder um organisatorische Themen zu besprechen. Mindestens einmal pro Monat treffen sich alle pädagogischen Fachkräfte einer Gruppe zum Mini-Team, einer gruppeninternen Besprechung.

Für die pädagogische Vor- und Nachbereitung steht jeder Fachkraft gemäß ihres Stundenumfangs Zeit zur Verfügung.

### **15.1** *Zusammenarbeit im Team*

Innerhalb des Teams liegt uns ein wertschätzender Umgang auf Augenhöhe am Herzen. Gemeinsam stehen alle in der Verantwortung, die Qualität der Einrichtung zu entwickeln und aufrecht zu erhalten. Die Leitung leitet die Teammitglieder an, berät und unterstützt sie entsprechend der aktuellen Bedürfnisse des Teams und seiner Mitglieder und ist ihnen gegenüber weisungsberechtigt. Ziel der Leitungstätigkeit in Hinblick auf die Teamarbeit ist, eine Umgebung zu schaffen, in der jeder Mitarbeitende seine Tätigkeit bestmöglich ausführen kann und die pädagogischen Fachkräfte zu einem effizient und erfolgreich arbeitenden Team zusammenwachsen. Dazu gehört neben der Ermöglichung einer adäquaten Personalentwicklung das Umsetzen einer offenen Kommunikations- und transparenten Informationskultur sowie die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls innerhalb des Teams und ein konstruktiver, offener Umgang mit Konflikten.

### **15.2** *Konzept- und Personalentwicklung*

Die Leitung beteiligt von Beginn an alle Teammitglieder gleichberechtigt an der Erstellung des Qualitätsmanagementhandbuchs. In Verbindung mit den Kriterienkatalogen des KTK Gütesiegels, des MQS und QITA werden pädagogische Maßstäbe unserer Arbeit praxisnah festgelegt, umgesetzt und in regelmäßigen Abständen innerhalb des Teams evaluiert.

Den pädagogischen Fachkräften stehen pro Halbjahr zwei Tage zur internen Weiterbildung als Team zur Verfügung. An diesen Tagen werden in der Kita keine Kinder betreut. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, an externen Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen.

Die konkreten Aufgaben, Verantwortlichkeiten und ggf. Befugnisse einer jeden pädagogischen Fachkraft sind in individuellen Vereinbarungen festgelegt. Es findet ein regelmäßiger Austausch unter vier Augen zwischen Kita-Leitung und jeder pädagogischen Fachkraft statt, in dem aktuelle Herausforderungen und Vorhaben besprochen und die eigene pädagogische Arbeit reflektiert wird.

### *15.3 Umsetzung der Betreuung bei Urlaub, Krankheit und Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte*

Um eine durchgehende personalschlüsselgerechte Betreuung der Kinder zu gewährleisten, dürfen pro Bereich (Kleinkindgemeinschaft/Krippe bzw. Kinderhaus) nur eine entsprechende Anzahl pädagogischer Fachkräfte gleichzeitig fehlen. Kommen durch Krankheit o.ä. weitere unvorhersehbare Ausfälle hinzu, behält sich die Kita vor, in Absprache mit dem Träger und mit Information des Elternbeirates die Öffnungszeiten einzelner Gruppen, Bereiche oder der gesamten Kita einzuschränken bis wieder genügend pädagogisches Fachpersonal zur Betreuung der Kinder zur Verfügung steht.

## *16 Gemeinwesen- und Öffentlichkeitsarbeit*

Die Christlich-Orthodoxe Montessori Kita „Heiliger Georg“ versteht sich als aktiver Teil der rumänisch orthodoxen Kirchengemeinde „Heiliger Georg“ und des Stadtteils Holzhausen/Zuckelhausen.

### *16.1 Rolle der Kita*

Die Kita öffnet sich für Kirchengemeindeglieder, Bewohner der Umgebung, Rumänen in Leipzig sowie für Interessierte. Am jährlich stattfindenden Tag der offenen Tür bietet sich die Gelegenheit, mit Mitgliedern des Teams ins Gespräch zu kommen und Räumlichkeiten und Konzept der Kita kennen zu lernen. Allgemeine und aktuelle Informationen und Termine der Kita sollen perspektivisch auch auf einer Homepage der Kita einsehbar sein.

Multifunktions- und Projektraum der Kita sind so konzipiert, dass sie als Veranstaltungsraum genutzt werden können und bieten sich so für familienbildende Veranstaltungen an. Daneben bieten sie die Chance, uns als Kita im Rahmen unserer Möglichkeiten mit Beiträgen der Kinder oder mit Angeboten für Kinder an Feierlichkeiten des Stadtteils und der Kirchgemeinde zu beteiligen. Ziel ist, ein gemeinsames Miteinander im Ort, zwischen verschiedenen Nationen und zwischen orthodoxen Gläubigen und anderen zu schaffen.

## 16.2 *Netzwerkarbeit*

Die Kita strebt eine Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen und Institutionen der Umgebung an. Dazu gehören beispielsweise die umliegenden Grundschulen und Kindertageseinrichtungen, das benachbarte Landpflegeheim für Senioren, die örtliche Freiwillige Feuerwehr, die Stadtteilbibliothek oder das Polizeirevier Leipzig Südost.

Außerdem arbeiten wir eng mit verschiedenen Ämtern der Stadt Leipzig wie dem Amt für Jugend, Familie und Bildung oder dem Gesundheitsamt zusammen.

## 17 Literaturverzeichnis

- Deutsche Montessori Gesellschaft e.V. Österreichische Montessori Gesellschaft e.V. (2015). *Montessori Qualitäts Standard. Mappe für Selbstevaluation und Begutachtung im Montessori Kinderhaus.*
- Helming, H. (1964). Einleitung. In M. Montessori, & (Hrsg.) Helming, H., *Kinder, die in der Kirche leben* (S. 7). Freiburg.
- Montessori, M. (1972). *Das kreative Kind. Der absorbierende Geist.* Freiburg im Breisgau.
- Montessori, M. (1973). *Frieden und Erziehung.* Freiburg.
- Montessori, M. (1989). *Die Macht der Schwachen.* Freiburg im Breisgau.
- o.V. (Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012, zuletzt geändert durch Art. 3 G v. 20.07.2017). *Sozialgesetzbuch. Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe.* Abgerufen am 16. 11 2017 von <http://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html>
- Sächsisches Staatsministerium für Soziales. (2007). *Der Sächsische Bildungsplan. Ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie für Kindertagespflege.* Dresden.